

Zeitschrift:	Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Glarus
Band:	34 (1902)
Artikel:	Handel und Industrie des Kantons Glarus. Zweiter Teil, III. Geschichte der Textil-Industrien des Kantons Glarus und in Parallelie dazu : Skizze der Entwicklung derselben in Europa, bezw. in der Schweiz (Fortsetzung)
Autor:	Jenny-Trümpy, Adolf
Kapitel:	-: Neuere schweiz. Handels- und Industrie-Statistik
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1063028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuheiten nun auch in der Schweiz fabriziert und zwar durch die A.G. „Stückfärberei Zürich“ in Zürich, welche neben der Seidenstoff-Unifärberei (Teint-en-pièce-Artikel etc.) in beträchtlichem Masse auch den Druck seidener Zettel und seidener und halbseidener Gewebe mittelst Handdruck und mittelst 2 Rouleaux-Maschinen betreibt, und die „Färberei- und Appreturgesellschaft vorm. A. Clavel & Fritz Lindenmeyer“ in Basel, welche neben den in ihrem Namen angedeuteten Zweigen auch Zetteldruck auf Baumwolle und Seide kultiviert und sich dabei ausschliesslich des Handdrucks bedient. Nach den dem Verf. gefälligst gemachten Mitteilungen beschäftigen beide Firmen zusammen 113 Arbeiter in diesen Druckerei-Spezialitäten. Soweit dem Verf. bekannt, arbeitet auch die „Textildruckerei in Blumenegg“ (S. 425) ab und zu in diesen und andern Seidendruck-Genres. Der sog. Kamzug- oder Vigoureux-Druck, den als vorausgehende Operation (analog dem Zetteldruck für Seide) gewisse Spezialitäten der Kamgarn-Weberei erfordern, scheint dagegen in der Schweiz nicht vertreten zu sein. Noch fügen wir bei, dass in andern europäischen Ländern (abgesehen von der Türkei, S. 642) der Handdruck auf Baumwolle in einigem Umfange nur noch in Holland, im Vorarlberg und in Russland, auf Wolle, Halbwolle und Seide in Oesterreich und in gewissen Gegenden Deutschlands und Frankreichs anzutreffen ist.

Neuere schweiz. Handels- und Industrie-Statistik. Entsprechend den geringen Befugnissen der Centralgewalt im alten Staatenbund kann man für die Zeit vor 1850 von keiner allgemein schweizerischen volkswirtschaftlichen Statistik reden. Nachdem indessen in den 1840er Jahren in den „Gemälden“ verschiedener Kantone eine Fülle schätzenswerter Materialien gesammelt und veröffentlicht worden waren, konnte der nachmalige Bundesrat *Stephan Franscini*, welchem zudem als Mitglied der eidg. Handelskommision noch andere nicht ausgebeutete Quellen zur Verfügung standen, es unternehmen, eine „Statistik der Schweiz“ herauszugeben. In derselben sind die verschiedenen Industrien freilich in sehr ungleicher Weise berücksichtigt; auch hatte bei den „Gemälden“ der industriell so wichtige Kanton St. Gallen (inklus.

Appenzell) gefehlt. Dagegen erschienen von Seite des „kaufmännischen Direktoriums“ in St. Gallen ab und zu interessante industrie-statistische Veröffentlichungen und als dann 1864/65 Glarus mit einer so eingehenden Fabrikstatistik auf den Plan trat, wie man es sich sonst höchstens in England gewöhnt war, da machte sich immer mehr das Bedürfnis zu einer allgemein schweizerischen Darstellung fühlbar. Den Anlass dazu boten besonders die Weltausstellungen und einen solchen Versuch machte vorerst Prof. *Bolley* im Anschluss an diejenige von Paris im Jahr 1867. Noch viel mehr Materialien standen dem selbst mitten im industriellen Leben stehenden Herrn *Jakob Steiger-Meyer* in Herisau zu Gebote, welcher dieselben als Mitglied der Jury der Wiener Weltausstellung von 1873 zu einer höchst wertvollen Schilderung der Textil- und speziell der Baumwoll-Industrie in der Schweiz verarbeitete. Ausser den schon S. 628 gemachten Auszügen heben wir daraus noch folgende, die Baumwolle betreffende Angaben hervor, indem wir betonen, dass auch hier mangels einer einheitlich durchgeföhrten offiziellen Statistik noch mit erheblichen Fehlern gerechnet werden musste:

Spindelzahl **1872** in der Schweiz: 2,060,000 (gegenüber 1,600,000 im Jahr 1866). Mechanische Webstühle: 19—20,000, wovon zirka 5000 auf die Buntweberei entfielen; daneben beschäftigte letztere noch eine bedeutende, damals nicht gezählte Menge Handwebstühle, während solche in der Weissweberei nur noch zur Herstellung von Plattstich-, Façonnés- und höchst feinen Mousselines-Geweben in Anwendung standen; im Jahr 1866 hatte man in der Schweiz 18,000 mechanische und 42,500¹⁾ Handstühle gezählt, von welch' letztern 16,000 der Buntweberei angehörten. Am Schlusse heisst es, dass in den schweiz. Baumwollfabriken das Anlagekapital auf 200 Millionen und das Betriebskapital auf 100 Millionen Franken geschätzt werden dürfe und dass sich (1873) die Produktionswerte ungefähr wie folgt verteilten: Spinnerei und Zwirnerei 90 Millionen; mechanische

¹⁾ Diese Zahl muss dem unbefangenen Beobachter als eine ausserordentlich hohe erscheinen; bekanntlich müssen Enquêtes, welche sich auf hausindustrielle Verhältnisse beziehen, mit sehr grossen Fehlern gerechnen.

und Hand-Weberei (inklusive Buntweberie) 100 Millionen; Färberei und Druckerei 40 Millionen Franken. Da letztere Zahl wegen der kurz vorausgegangenen glarnerischen Statistiken als die zuverlässigste betrachtet werden kann, sind wir versucht, sie noch etwas näher zu zerlegen und kommen dabei zum Resultat, dass sie in folgende Abteilungen zerfallen mochte:

	Millionen Fr.
Glarner. Druckerei exkl. Türkischrot (gemäss S. 532 u. 536) 23	
Uebrige schweiz. Druckerei exkl. Türkischrot „ S. 535 u. 629) 2 $\frac{1}{2}$ —3	
Türkischrotdruckerei in Glarus „ S. 532 u. 536) 2	
„ „ der übrigen Schweiz „ S. 535 u. 629) 5 $\frac{1}{2}$ —6	
Produktion an uni-türkischroten, nicht gedruckten Stücken „ S. 629) 2—2 $\frac{1}{4}$	
Produktion an schwarz-, grau- und buntgefärbten Stücken (exklusive Türkischrot) 2 $\frac{3}{5}$	
Bleicherei mit Ausrüsterei (exklusive Stickerei und exklus. der Bleiche für Druck) 1 $\frac{1}{5}$	

Ueber den Umfang der letztern Zweige gibt der Ausstellungsbericht keine Anhaltspunkte, indem er lediglich ein Etablissement in Winterthur (Firma J. J. Weber) als das bedeutendste nennt. Der Verf. wandte sich daher an den damals schon in demselben thätigen Herrn *Carl Weber-Sulzer*, welcher die Gefälligkeit hatte, nach den eigenen Geschäftsbüchern und andern zuverlässigen Schlüssen den mutmasslichen jährlichen Produktionswert der schweizerischen Buntfärberei (exklusive Türkischrot) und der Bleicherei mit Ausrüsterei (exklusive Stickerei und exklusive Druckbleiche) für die Zeit um 1872/3 wie folgt zu taxieren:

<i>Gebleicht</i> für den Verkauf als weiss:	
2,040,000 Meter Baumwollgewebe	
im Rohwert von	Fr. 1,060,500
Bleicher- und Ausrüsterlohn	<u>„ 111,000</u> Fr. 1,171,500
<i>Gefärbt</i> :	
5,190,000 Meter Baumwollgewebe	
im Rohwert von	Fr. 2,089,500
Farblohn etc.	<u>„ 502,500</u> „ 2,592,000
Total 7,230,000 Meter im Total-Verkaufswert von	Fr. 3,763,000

Wollen wir das Gewicht der gebleichten-ausgerüsteten Waren zu 8 und dasjenige der buntgefärbten Waren zu 6 Kilo per 100 laufende Meter annehmen, so kommen wir für diese zwei Kategorien auf ein Gewicht von 1600 bzw. 3100 Meterzentner (während die 16,000 Stück [à $22\frac{1}{2}$ aunes] türkischroter nicht gedruckter Stücke ein Gewicht von 2600 Meterzentner repräsentieren mochten). Die Zeit um 1872/3 bildete zufälligerweise die Mitte zwischen vorangegangenen geringern und nachfolgenden höhern Umsätzen; wie rasch und wie stark dieselben bis 1885 gewachsen waren, ersieht man deutlich aus der später folgenden Ausfuhr-Tabelle III, ob zwar in derselben die bunten und die türkischroten Gewebe in eine Kategorie zusammengezogen sind und die Ausfuhr der letztern um 1885, parallel mit den türkischroten gedruckten Genres (S. 634), ebenfalls eine sehr bedeutende Steigerung erfahren hatte. Seither hat sich die schweiz. Buntfärberei (im Gegensatz zur Druckerei) stetig weiter entwickelt, so dass sie den in den 1890er Jahren eintretenden starken Ausfall in der Türkischrotfärberei teilweise zu decken vermochte; gewöhnlich besteht ein bedeutender Teil dieser Waren aus solchen, welche auf dem Weg der Admission temporaire zollfrei als roh in die Schweiz kommen und als veredelt wieder zur Ausfuhr gelangen. Eine an Wichtigkeit noch fortwährend zunehmende Rolle spielt seit 1896/7 bei den als weiss und uni-gefärbt konsumierten Baumwolltüchern das S. 211 Anmerkung 1 erwähnte Mercerisierungsverfahren, auch „Silberappret“ genannt. Fast genau wie bei der Stückfärberei liegen die Verhältnisse bei der gegenwärtig in mehr als 30 grössern und kleinern Etablissementen betriebenen Garnfärberei, welche seit 30 Jahren teils als Annex zur Buntweberei teils als selbstständige Exportindustrie eine erfreuliche Entwicklung aufweist und den in neuerer Zeit erfolgten Rückgang im Türkischrot durch Vermehrung der „Couleur“-Färberei mehr als ausgeglichen hat. Im Einklang mit diesen Thatsachen steht auch die allmäliche Vermehrung der Arbeiterzahl in der Gesamtheit der Baumwoll-Stück- und Garn-Färbereien während des Zeitraums von 1888—1901.

Zur allgemeinen schweizerischen Statistik zurückkehrend, haben wir zu konstatieren, dass dieselbe in eine neue Phase trat,

als der „Schweiz. Spinner-, ZWirner- und Webersverein“ begann, periodisch genaue Erhebungen zu veranstalten, als das schweiz. Fabrikinspektorat solche auf fast alle andern Industrien ausdehnte und als, nicht zum Wenigsten auf die Initiative von Nationalrat *C. Cramer-Frey*, die schweiz. Ein- und Ausfuhrstatistik von 1885 an von Grund aus umgestaltet und die jährlichen Berichte des „Schweiz. Handels- und Industrievereins“ zu einer kontinuierlichen Chronik der wirtschaftlichen Erscheinungen gemacht wurde. Durch gelangte man dazu, über die so überaus vielgestaltigen Verhältnisse der schweiz. Volkswirtschaft Licht zu verbreiten und die bezüglichen Resultate im „Kampf ums Dasein“, speziell bei Zollverträgen und Gesetzgebungsfragen, zu verwerten. So konnte die Darstellung der industriellen Verhältnisse in dem trefflichen „Volkswirtschaftlichen Lexikon“ des kürzlich verstorbenen *A. Furrer* (Bern 1887—1891, Verlag von Schmid, Francke & Cie.) bereits einen breiten Raum einnehmen, während die im Anschluss an die 1870er Volkszählung herausgegebene, auf andern Gebieten sehr gründlich bearbeitete „Statistik der Schweiz“ von *Max Wirth* (Zürich, Orell Füssli & Cie.) in jener Beziehung noch wenig zu bieten vermochte.

Indem der Verf. die genannten periodischen und einige glarnerische amtliche Publikationen sowie einiges selbst gesammeltes Material verarbeitete, legt er dem geduldigen Leser als Abschluss eine Anzahl Tabellen vor, welche sich vorzugsweise mit den für das Glarnerland wichtigen Industrien befassen; da jene in Hauptsache für sich selbst sprechen sollten, beschränkt er sich auf folgende begleitende Bemerkungen: (Fortsetz. S. 677.)

I. Die schweizerische **Baumwoll-Industrie** nach der eidgen.
Fabrikstatistik von 1888 und 1901.

	Jahrgang	Zahl der Etablisse- mente	Zahl der beschäftigten Fabrik-Arbeiter			Erforderl. Betriebs- kräfte	Haus- Arbeiter
			Männlich	Weiblich	Insgesamt		
1. Spinnerei . . .	1888	110	6690	6335	13025	22006 ¹⁾	
	1901	92	5197	5390	10587	20802 ¹⁾	146
2. Wattenfabrikation und Abgangverarbeitung	1888	3	14	1	15	53	
	1901	2	17	—	17	40	—
3. Zwirnerei . . .	1888	56	194	1001	1195	1033	
	1901	50	234	1030	1264	1617 ^{1/2}	16
4. Weissweberei . . .	1888	79	2317	6450	8767	4760	
	1901	70	2215	5549	7764	4285	169
5. Buntweberei . . .	1888 ²⁾	52	2130	3746	5876	2202	
	1901	56	2095	4027	6122	2005	2078
6. Maschinenstickerei .	1888	105 ¹⁾	8085	8636	16721	31	
	1901	588 ⁴⁾	4077	4162	8239	76 ^{1/2}	4117
7. Kettenstichstickerei .	1888	6	12	76	88	14	
Dito inkl. Näherei .	1901	46	124	1676	1800	84 ^{1/2}	2419
8. Schifflistickerei . .	1888	82	173	938	1111	467 ^{1/2}	
	1901	112	2359	4353	6712	1491	2640
9. Bleicherei u. Appretur	1888	67	1505	742	2247	1537 ^{1/2}	
	1901	70	1792	713	2505	1693	76
10. Färberei . . .	1888	36	1004	218	1222	730	
	1901	42	1319	435	1754	1157	96
11. Druckerei . . .	1888	27(2 ⁴⁾	2107	1771	3878	1309	
	1901	19	1211	1048	2259	690	394
Die gesamte schweizer. Baumwoll-Industrie .	1888	1571	24242	29916	54158	34157	
	1901	1099	20640	28383	49023	33942	12151

¹⁾ In der Statistik von 1901 wurden die „erforderlichen“ und die „vorhandenen“ Betriebskräfte genau ausgeschieden: bei derjenigen von 1888 war dies nicht der Fall, so dass der an einigen Orten zu Tage tretende Rückgang in Wirklichkeit kaum stattgefunden hat. Die grössten bezüglichen Differenzen finden wir gerade bei der Spinnerei, indem 1901 die „erforderlichen“ mit 20902^{1/2}, die „vorhandenen“ mit 26917^{1/2} angegeben sind.

²⁾ Bei der Statistik von 1888 war in der Buntweberei auch die Jacquard-Weissweberei inbegriffen.

³⁾ Davon nur 3 mit Motoren.

⁴⁾ Davon nur 26 mit Motoren. Die Verminderung der Etablissemente und der Arbeiterzahl ist zum grossen Teil darauf zurückzuführen, dass kleine Stickereien eine Maschine beseitigten, um dann nicht mehr unter dem Fabrikgesetz zu stehen.

II. **Einfuhr** (und Wiederausfuhr) von **roher Baumwolle**; **Einfuhr** von **rohen, gebleichten, gefärbten, buntgewobenen** und **gedruckten Baumwolltüchern** nach den Jahresberichten des Schweiz. Handels- u. Industrievereins zusammengestellt.

Warentattung	1851 ¹	1860 ¹	1870 ¹	1880	1885	1888	1891	1893	1900	1901
	Mztr.	Mztr.	Mztr.	Mztr.	Mztr.	Mztr.	Mztr.	Mztr.	Mztr.	Mztr.
Einfuhr roher Baumwolle . . .	82834	166026	188255	222444	228456	34.269	223425	32.397	248619	33.804
Wiederausfuhr roher Baumwolle	9835	8057	13973	2375	1819	256	1680	211	160	20
Einfuhr v. gewöhnlichen Rohgeweb. (mit Ausschluss v. "Tüll", Fagomnés etc.) . . .										
Einfuhr gebleichter Gewebe . . .	16426	8.960	19486	10.067	18600	7.978	14063	6.649	27673	14.526
Einfuhr uni-gefärbt. Gewebe . . .	2539	1.650	2604	1.641	2242	1.345	1659	717	1654	697
Einfuhr buntgewob. Gewebe . . .	5971	3.583	5216	3.130	5273	3.006	3838	1.735	4364	2.212
Einfuhr gedruckter Gewebe . . .	195	175	349	262	685	452	807	500	853	469
	3657	2.560	3996	2.957	3580	2.596	3573	2.520	3445	2.121

¹⁾ Nach A. Furrer's Volkswirtschaftl. Lexikon der Schweiz. Bei diesen drei Jahrgängen sind die Baumwollabfälle als rohe Baumwolle mitgezählt; von 1880 an sind erstere ausgeschieden und da sich bei ihnen Einfuhr und Ausfuhr zum grossen Theil ausgleichen und überhaupt keine bedeutende Rolle spielen, sind sie in obiger Aufstellung nicht mehr weiter berücksichtigt. Das Quantum der ausgehenden Abfälle bewegte sich seither um 8—10% von demjenigen der eingehenden rohen Baumwolle; das Quan-

tum der eingehenden Abfälle ist halb bis $\frac{3}{4}$ so gross. Von der Aufnahme der Ziffern über Einfuhr und Ausfuhr von Baumwollgarben haben wir Umgang genommen, da erstere in der Regel unerheblich ist, während letztere zwar sehr bedeutende Zahlen aufweist, deren Würdigung jedoch ein sehr genaues Eingehen auf die Verhältnisse bei der schweizerischen Spinnerei erfordern würde.

III. **Ausfuhr von rohen, gebleichten, gefärbten, buntgewobenen und gestickten Baumwollgeweben aus der Schweiz,
nach den Jahresberichten des Schweiz. Handels- und Industrievereins zusammengestellt.**

Gewebe-Sättigung	1885		1886		1887		1888		1889		1890		1892		1894		1895		1896		1897		1898		1899		1900		1901	
	Mztr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr.	Mztr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr.	Mztr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr.	Mztr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr.	Mztr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr.	Mztr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr.	Mztr.											
Rohgewebe, glatte und ge- köperte . .	27,949	10,466	11,276	11,289	10,004	10,263	8,887	9,341	7,230	5,456	7,376	5,583	4,321	5,094	6,056	4,268	9,571													
Gebleichte Gewebe, glatte und ge- köperte . .	4,045	2,514	2,381	2,364	2,310	3,083	2,662	1,790	1,778	1,863	1,662	1,565	1,618	1,826	1,824															
Gefärbte Ge- webe . .	12,853	7,807	5,949	6,013	6,272	6,021	4,272	3,584	3,434	3,582	3,214	3,195	3,731	3,914	3,922	4,670	8,058													
Buntgewebe glatte und ge- köperte . .	15,448	11,026	7,817	9,094	9,886	11,139	12,682	10,830	8,569	6,722	6,588	5,788	5,315	5,620	6,613	6,809	12,154													
Maschinen- stickereien, jeglicher Art.	35,481	88,237	89,820	87,417	85,712	74,829	84,028	64,291	62,524	73,160	77,450	73,698	76,812	99,607	10,553	97,835	46,147													

Anmerk.: In jeder Kategorie ist das Minimal- und das Maximal-
jahr während der Periode von 1885—1901 in Fettschrift angegeben; ver-
schiedene Jahrgänge, welche keine solchen Höhen- und Tiefpunkte ent-
halten, wurden weggelassen, um die Tabelle etwas zu vereinfachen. —
Dasselbe gilt auch für die folgende Seite.

Anmerk.: In jeder Kategorie ist das Minimal- und das Maximal-
jahr während der Periode von 1885—1901 in Fettschrift angegeben; ver-
schiedene Jahrgänge, welche keine solchen Höhen- und Tiefpunkte ent-
halten, wurden weggelassen, um die Tabelle etwas zu vereinfachen. —
Dasselbe gilt auch für die folgende Seite.

IV. **Ausfuhr gedruckter schweizerischer Baumwollwaren** nach den Jahresberichten des Schweiz. Handels- und Industrievereins zusammengestellt.

Exportländer	1885			1886			1887			1888			1889			1890			1891			1892			1893			1894			1895			1896			1897			1898			1899			1900			1901		
	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto	Wert in 1000 Fr.	Wert in 1000 Fr.	Mztr. netto														
Italien	4,324	3,121	2,786	3,447	2,355	2,764	2,786	1,741	2,631	1,156	962	655	531	525	334	473																																			
Oesterreich-Ungarn .	4,214	3,404	2,687	2,139	1,279	918	831	533	736	553	582	384	514	358	324	478																																			
Frankreich	1,846	1,388	1,204	1,239	1,360	1,529	1,115	325	473	414	339	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?																		
Deutschland ¹⁾	?	?	?	?	427	417	?	?	?	?	?	?	239 ²⁾	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?																		
Spanien	1,650	1,331	874	523	441	527	?	?	?	?	?	239 ²⁾	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?																		
Donauländer	1,443	1,155	696	2,047	2,182	2,452	2,190	1,677	2,189	1,688	1,379	1,185	1,083	958	1,327	2,156																																			
Europäische Türkei .	1,925	1,500	1,299	1,729	1,861	1,769	1,904	1,257	1,720	?	808	1,004	657	613	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?																		
Asiatische Türkei .	1,016	890	942	1,084	1,010	1,006	1,327	1,244	1,662	?	1,372	1,128	1,060	924 ³⁾	1,238	2,019																																			
Britisch Indien . . .	1,540	1,210	1,603	1,743	1,550	1,839	1,140	1,154	1,647	976	1,038	1,455	1,674	1,600	1,582	2,633																																			
Niederländ. Indien .	1,674	1,377	1,626	1,263	1,470	1,582	2,011	1,384	1,776	875	1,042	1,079	951	975	764	1,160																																			
Insgesamt nach allen Ländern	22,556	17,763	16,438	17,945	15,802	16,650	15,906	11,700	16,246	10,344	9,113	8,658	8,365	7,832	7,910	12,730																																			

¹⁾ Nach Deutschland vollzieht sich die Ausfuhr fast ausschliesslich auf dem Wege des Veredelungsverkehrs.

²⁾ Da die Ausfuhr glarnerischer Baumwoll-Druckwaren nach Spanien seit 1892 fast gleich null ist, kommt diese verhältnismässig noch

ziemlich beträchtliche Zahl auf Rechnung ausserkantonaler Druckereien; es scheint, dass dabei der Zollkrieg Spaniens mit Deutschland eine gewisse Rolle spielte.

³⁾ Diese Ziffer gilt für ganz „Vorderasien“.

V. Die schweizerische Baumwoll-Spinnerei und -Weberei
 nach den Publikationen des „Schweizer. Spinner-, ZWirner- und Webevereins“, bezw. des „Schweiz. Handels- und Industrievereins“.

A. Statistik vom Jahr 1883.

Spinnerei.

Kantone	Zahl der Firmen	Gesamtzahl der Spindeln	Zahl der Spindeln,		Jährliche Produktion		Total der Produktion
			welche grobe Garne produzieren bis Nr. 60	welche feine Garne produzieren Nr. 60 u. darüber	an groben Garnen	an feinen Garnen	
Zürich	47	807,087	408,511	398,576	5,812,307	1,883,034	7,695,341
Glarus	12	241,882	209,086	32,796	3,090,000	160,700	3,250,700
St. Gallen	10	240,218	93,002	147,216	591,884	381,188	973,072
Aargau	13	220,358	102,114	18,244	2,859,900	105,900	2,965,800
Zug	3	110,540	64,518	46,022	1,265,140	354,918	1,620,058
Schwyz	3	49,150	39,150	10,000	370,000	104,482	474,482
Bern	1	50,380	50,380	—	1,450,000	—	1,450,000
Thurgau	3	36,866	36,866	—	251,000	—	251,000
Graubünden	1	23,200	23,200	—	405,000	—	405,000
Solothurn	1	23,112	23,112	—	415,000	—	415,000
Basel	1	6,600	6,600	—	290,000	—	290,000
Total	95	1,809,393	1,156,539	652,854	16,800,231	2,990,222	19,790,453
In Wirklichkeit	96	1,841,393					

gemäss nachträglichen Korrekturen.

In der obenstehenden Tabelle sind die in den betreffenden Kantonen domizilierten Firmen mit den ihnen zugehörigen Spindeln aufgeführt, wobei unberücksichtigt bleibt, in welchen Kantonen letztere belegen sind.

In Wirklichkeit verteilen sich die Spindeln folgendermassen auf die Kantone:

Zürich	604,447	Zug	110,540	Graubünden	33,288
Glarus	318,466	Schwyz	55,150	Solothurn	23,112
Aargau	302,326	Thurgau	52,834	Luzern	12,032
St. Gallen	240,218	Bern	50,380	Basel	6,600

Zwirnerei.

Kantone	Zahl der Firmen	Zahl der Spindeln	Jährliche Pro- duktion	
			Kgr.	Kgr.
Zürich	14	36,148	670,412	
St. Gallen	16	16,448	509,600	
Appenzell	9	8,094	268,500	
Schaffhausen	1	3,040	80,000	
Aargau	4	3,800	333,000	
Graubünden	1	1,700	28,000	
Schwyz	1	560	8,000	
Bern	1	320	1,850	
Total	47	70,110	1,917,362	

Arbeiter 13,000; jährlich bezahlte Arbeiterlöhne Fr. 7,400,000.
 Schätzungsweise Anlage- und Betriebskapitalien in der schweiz. Spinnerei
 und Zwirnerei Fr. 120,400.000.

Weissweberei.

Kantone	Zahl der Firmen	Gesamtzahl der Webstühle	Zahl der Webstühle,		Jährliche Produktion		Total der Produktion
			welche grobe Gewebe produzieren (Calic. Percale)	welche feine Gewebe produzieren (Mouss. Jacon.)	an groben Geweben	an feinen Geweben	
Zürich	32	7,201	4,090	3,111	2,715,800	871 300	3,587,100
Glarus	13	3,771	3,527	244	2,282,000	20,000	2,302,000
St. Gallen	5	1,348	500	848	321,300	298,500	619,800
Thurgau	5	1,246	1,146	100	910,000	39,000	949,000
Schwyz	4	844	844	—	557,000	—	557,000
Zug	2	517	517	—	245,000	—	245,000
Aargau	3	418	418	—	395,000	—	395,000
Bern	1	230	—	230	—	67,000	67,000
Appenzell	1	148	—	148	—	40,000	40,000
Solothurn	1	60	60	—	31,200	—	31,200
Total	67	15,783	11,102	4,681	7,457,300	1,335,800	8,793,100
In Wirklichkeit	69	16,253					

gemäss nachträglichen Korrekturen.

Die Stühle verteilen sich in Wirklichkeit wie folgt auf die verschiedenen Kantone:

Zürich	6454	Schwyz	844	Bern	230
Glarus	3771	Zug	517	Appenzell	148
St. Gallen	1348	Aargau	418	Solothurn	60
Thurgau	1759	Graubünden	232		

Derselbe Verein schätzt (1883): der schweiz. Weissweberei
 die Anlage- und Betriebskapitalien auf Fr. 26,400,000
 die Arbeiterzahl auf 9,400
 die Arbeiterlöhne auf „ 6,800,000

Buntweberei (mechanische).

Kantone	Zahl der Firmen	Zahl der Webstühle	Jährlicher Garn-Konsum	Jährliche Tücher-Produktion
St. Gallen	14	3,478	1,179,216	1,602,416
Aargau	14	1,516	1,003,020	1,151,450
Zürich	2	642	350,000	350,000
Bern	3	464	365,000	365,000
Thurgau	5	404	158,000	169,800
Glarus	2	229	94,200	94,200
Appenzell	1	170	90,000	90,000
Luzern	1	164	25,000	24,800
Total	42	6,967	3,264,436	3,847,666
In Wirklichkeit	43	7,117		

gemäss nachträglichen Korrekturen.

NB. Bei diesen Erhebungen fehlen einige Firmen.

B. Statistik vom Jahr 1888.

Kantone	Spinnerei			Weissweberei			Zwirnerei			Buntweberei		
	Zahl der Firmen	Gesamtzahl der Spindeln	Produkt. MZ.	Zahl der Firmen	Gesamtzahl der Webstühle	Produkt. MZ.	Zahl der Firmen	Gesamtzahl der Zwirnspindeln	Produkt. MZ.	Zahl der Firmen	Gesamtzahl der Webstühle	Produkt. MZ.
Zürich	44	774,134	91,124	29	7,101	39,699	15	35,052		2	642	
St. Gallen	11	279,820	28,629	5	1,603	6,350	28	20,439		16	3343	
Glarus	13	217,790	31,473	14	4,224	30,210				2	229	
Aargau	12	184,316	31,395	2	480		4	3,280		14	1520	
Zug	2	86,016	18,210	1	270						—	
Schwyz	4	63,171		4	920	7,400	1	550				
Bern	1	50,380	1	216	1,200	10,400				3	565	
Thurgau	2	27,452	6.	1	1,534					5	392	
Solothurn	1	23,112	1	60							—	
Graubünden	1	9,608	8,270	1	232	2,350	1	1,600			—	
Baselland	1	6,500		1	160		8	—			—	
Appenzell A.-Rh.	—	—	—	—	—	—	1	8,874		1	166	
Schaffhausen	—	—	—	—	—	—	1	3,200			—	
Luzern	—	—	—	—	—	—	1	550		1	64	
	92	1,722,299	227,251	65	16,800	101,259	58	73,545	ca. 24,000	44	6921	* 37,000

*) Die Buntweberei verwendet ausserdem noch zirka 1100 MZ. Wollen- und Leinengarn.

Nach dem wirklich stattfindenden Betriebe anstatt nach dem Domizil der Geschäftsfirmen geordnet, befinden sich im Kanton

	Spindeln	Zwirnspindeln		Spindeln.	Zwirnspindeln
Zürich	602,726	21,412	Thurgau	37,452	—
St. Gallen	291,820	20,439	Solothurn	23,112	—
Aargau	265,996	15,520	Luzern	12,032	550
Glarus	273,486	1,400	Graubünden	9,608	1,600
Zug	86,016	—	Appenzell	—	8,874
Schwyz	63,171	550	Baselland	6,500	—
Bern	50,380	—	Schaffhausen	—	3,200

Von den Webstühlen der Weissweberei sind 515 dem Kanton Zürich ab- und dem Kanton Thurgau zuzuschreiben.

	1888	Arbeiterzahl	Bezahlte Löhne
Die schweizerische Spinnerei		11,200	zirka Fr. 7,050,000
" " Zwirnerei		1,300	" 800,000
" " Weissweberei		9,900	" 6,660,000

Anmerk. des Verf.: Da im Jahresbericht des „Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins“ pro 1900 die doppelte Zuscheidung der Spindelzahl auf die verschiedenen Kantone nach dem Domizil der Firmen und nach den wirklich vorhandenen Spindeln nicht durchgeführt ist und dabei hauptsächlich die verschiedenen Etablissements der *Tit. Aktiengesellschaft der Spinnereien von Heinrich Kunz* in Zürich in Betracht kommen, so möge hier eingeschaltet sein, dass sich deren Spindeln, nach einer dem Verf. gefälligst gemachten Mitteilung, 1888 und 1900 wie folgt verteilt:

	1888	1900	
Im Kanton Glarus	57,104	64,824	Spindeln
" " Zürich	90,654	85,848	" "
" " Aargau	96,952	82,114	" "
		244,710	232,786 Spindeln

Die Spinnereien obiger Firma in Linthal und Betschwanden und die kleine Spinnerei in Oberurnen waren 1888 die einzigen im Kanton Glarus gelegenen Spinnereien, welche Nicht-Kantonsbürgern gehörten; die glarnerischen Weiss-Webereien waren ausnahmslos im Besitz von Kantonsbürgern, und in andern Kantonen waren im gleichen Jahre Glarner ausschliessliche oder Mit-Besitzer folgender Etablissements:

1. *Joh. Heer* in Mels 44,000 Spindeln und 600 Webstühle
2. *Gebrüder Blumer* in Murg 23,000 "
3. *F. Weber-Kubli* in Aarburg 13,600 " " 120 "
4. *F. Schuler-Schmid* in Wetzikon 10,000 " " " "
5. *H. A. Oertly* in Rüti 7,500 " " " "
6. *G. Wild* in Neuhaus-Eschenbach — " 520 "
7. *Fischer & Elmer* in Wald — " 324 "
8. *J. Blumer & Cie*, in Schindellegi — " 220 "

C. Statistik der Spinnerei und Weissweberei vom Jahr 1900
 (Spindeln und Webstühle den verschiedenen Kantonen nach dem Domizil
 der Firmen zugeteilt.)

Kantone	Spinnerei		Zwirnerei		Weiss-Weberei	
	Zahl der Firmen	Spindeln	Zahl der Firmen	Spindeln	Zahl der Firmen	Webstühle
Zürich	32	687,194	8	25,874	22	6,188
St. Gallen	8	252,512	6	14,642	2	1,237
Glarus	10	193,508	1	650	12	3,719
Aargau	7	102,970	4	6,022	2	496
Zug	2	87,992	—	—	—	—
Schwyz	4	50,140	—	—	3	831
Bern	1	50,000	—	—	1	255
Solothurn	1	23,000	—	—	1	90
Thurgau	3	18,460	—	—	5	838
Luzern	1	12,000	—	—	—	—
Schaffhausen	—	—	1	3,400	—	—
Appenzell	—	—	—	—	1	166
Insgesamt	69	1,477,776	20	50,588	49	13,820

An Jacquard-Webereien führt der Bericht auf:

2 im Kanton St. Gallen mit 372 Webstühlen
 1 " " Thurgau " 250 "
 1 " " Glarus " 28 "

Obige Statistik umfasst, im Gegensatz zu den Jahren 1883 und 1888, nur die Verbandsmitglieder, während die wirklichen Schlusszahlen nach dem S. 681 erwähnten Flugblatt wie folgt lauten:

	Firmen	Spindeln	Wert der Produkte	Bezahlte Arbeitslöhne u. Salarien
Spinnerei	74	1,558,598	65,000,000 Fr.	8,435,600 Fr.
Zwirnerei	52	78,940	10,000,000 "	1,119,800 "
Weiss- Weberei	53	15,425	35,000,000 "	6,205,800 "

(exkl. Plattstich- u. Jacquard-Weberei)

Uebersicht über die Zunahme der Spindelzahl.

Land	Jahr	Spindeln	Zunahme	
			Spindeln	in Prozent
Deutschland	1875	4,200,600	4,234,600	100 ¹⁾
	1901	8,434,000		
Frankreich	1890	4,914,500	385,500	8
	1898	5,300,000		
Oesterreich	1875	1,578,000	1,930,000	123
	1900	3,500,000		

¹⁾ Hie von 14% in den beiden letzten Jahren.

Land	Jahr	Spindeln	Zunahme	
			Spindeln	in Prozent
Italien	1876	745,000	1,347,000	181
	1898	2,092,000		
Russland	1877	2,800,000	4,106,000	146
	1900	6,906,000		
England	1867	36,000,000	9,900,000	28
	1901	45,000,000		
Schweiz	1888	1,798,000	240,000	13
	1900	1,558,000		

D. Statistik der schweiz. Buntweberei im Jahr 1900.

		vorhandene	durchschnitl. beschäft.
1. Zahl der Webstühle		mechanische 7133	6561
		Handwebstühle ca. 900	ca. 900
2. Arbeitslöhne:	In der mech. Buntweb.	Fr. 5,497,048.90	
	„ „ Hand- „ ca. „	125,000.—	5,622,048.90
3. Arbeiter u. Angestellte:	In der mechan. Buntweb.	6615 *)	
	„ „ Hand-Buntweberei	1350	total 7965
4. Verwendete Garne:			
a)	Inländische einfache Baumwollgarne	M.-Z. 51385s	
b)	Ausländische „ „ „ „	1385 M.-Z. 52770s	
	und zwar Nr. 1—39: M.-Z. 486641 ;		
	Nr. 40 und feiner: M.-Z. 41067		
c)	Zwirn (zwei- und mehrfach)	„ 1622s	
d)	Leinengarne	„ 1613s	
e)	Wollengarne	„ 565	
f)	Seide	„ 2	
		Insgesamt	M.-Z. 56,574
5.	Fabrizierte Gewebe	„ 57640	
6.	Verkaufswert dieser Produktion	Fr. 22,426,506. 70	
	Davon entfallen auf den inländ. Konsum .	Fr. 15,322,310. 80	
	und auf den Export „	7,104,195. 90	

Anmerk. des Verf.: Aus Obigem können wir pro 1900 für 1 mechanischen Buntwebstuhl auf eine Produktion von rund 825 Kilos im Wert von Fr. 3200 schliessen, fügen jedoch auch hier bei, dass letzterer im Durchschnitt der 6 Jahre 1895—1900 nicht so hoch stand, wenn auch der Preisaufschlag von 1899/1900 bei diesen weiter vom Rohstoff entfernten Produkten nicht so bedeutend war wie bei der Spinnerei und Weissweberei.

*) Als eigentliche Fabrikarbeiter (exkl. Bureau- und andere höhere Angestellte, jedoch inkl. „Meister“ und „Aufseher“) weist die eidgen. Statistik gemäss Tab. I nur 6122 auf.

VI. Approximative Einstandspreise für **rohe Baumwolle**
und approximative Verkaufspreise für **Garne** und **Gewebe**, nach den
Aufzeichnungen einer glarnerischen Spinnerei und Weberei für die
Periode von **1848—1900**.

Jahrgänge	Preis für Middling amerik. Baumwolle per 50 Kilo franco Glarus in Franken		Preis f. glatte Rohtücher 20% Sconto u. 3 Mt.		Jahrgänge	Preis für M. darning amerik. Baumwolle per 50 Kilo franco Glarus in Franken		Preis f. glatte Rohtücher 20% Sconto u. 3 Mt.	
	Fr.	Fr. Cts.	Fr.	Cts.		Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1848	60	2. 20	25	27	1875	92	3. 20	28 $\frac{1}{2}$	31
1849	75	2. 60	28	30	1876	78	2. 90	25	27 $\frac{1}{2}$
1850	95	3. 10	31	33	1877	76	2. 60	22	24 $\frac{1}{2}$
1851	75	2. 70	27	29	1878	73	2. 50	20 $\frac{1}{2}$	22 $\frac{1}{2}$
1852	78	2. 70	28	30	1879	75	2. 50	21	23
1853	85	2. 85	30	32	1880	84	2. 70	22 $\frac{1}{2}$	24 $\frac{1}{2}$
1854	80	2. 75	28	30	1881	77	2. 60	22	24
1855	75	2. 70	27	29	1882	78	2. 55	21 $\frac{1}{2}$	23 $\frac{1}{2}$
1856	90	3. —	29	31	1883	70	2. 45	21	23
1857	98	3. 25	29	31	1884	70	2. 40	20	22
1858	95	3. 20	28	30	1885	68	2. 30	19 $\frac{1}{2}$	21 $\frac{1}{2}$
1859	95	3. 20	28	30	1886	64	2. 20	19	21
1860	90	3. 15	28	30	1887	65	2. 20	19 $\frac{1}{2}$	21 $\frac{1}{2}$
1861	110	3. 40	30	32	1888	67	2. 25	19 $\frac{1}{2}$	21 $\frac{1}{2}$
1862	200	4. 60	37	40	1889	72	2. 35	20	22
1863	280	6. 60	50	54	1890	71	2. 40	20	22
1864	330	8. —	58	62	1891	60	2. 20	18 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$
1865	220	6. —	45	49	1892	52	1. 90	16 $\frac{3}{4}$	18 $\frac{1}{2}$
1866	200	6. —	44	48	1893	56	2. —	17 $\frac{3}{4}$	19 $\frac{1}{2}$
1867	140	4. 30	34	37	1894	47	1. 80	16	17 $\frac{1}{2}$
1868	120	3. 80	30	33	1895	44 $\frac{1}{2}$	1. 75	15 $\frac{1}{2}$	17
1869	130	4. —	32	35	1896	55	1. 85	16	17 $\frac{1}{2}$
1870	120	3. 70	29 $\frac{1}{2}$	32	1897	53 $\frac{1}{2}$	1. 80	15 $\frac{1}{2}$	17
1871	105	3. 50.	29	31	1898	46	1. 60	14 $\frac{1}{2}$	16
1872	120	3. 90	32	35	1899	43	1. 70	15 $\frac{1}{2}$	17
1873	112	3. 70	29 $\frac{1}{2}$	32	1900	61 $\frac{1}{2}$	2. 10—2. 30	20 $\frac{1}{4}$	22 $\frac{1}{2}$
1874	100	3. 40	28 $\frac{1}{2}$	31					

VII. Zeugdruckerei-Firmen in der Schweiz.

Verzeichnis für das Jahr 1901.

a) Im Kanton Glarus:

1. *Trümpy, Schäppi & Cie.*, Baumwoll-, Woll- und Seidendruckerei in Mitlödi.
2. *Barth. Jenny & Cie.* (seit 1. Juni 1902 umgeändert in *Daniel Jenny & Cie.*), Mouchoirs-Druckerei in Ennenda.
3. *P. Blumer & Cie.*, Mouchoirs- und Yasmus-Druckerei in Schwanden.
4. *Gebrüder Blumer*, Battick-Druckerei in Schwanden.
5. *Gebrüder Freuler & Cie.*, Mouchoirs-Druckerei in Ennenda.
6. *Egidius Trümpy & Cie.*, Battick- und Yasmus-Druckerei in Glarus und in der Mettlen bei Netstal.
7. *R. Leuzinger* (seit Oktober 1902 umgewandelt in die *A.-G. Baumwoll-Druckerei Hohlenstein*), Battick- und Mouchoirs-Druckerei in Glarus.
8. *Gebrüder J. u. J. H. Streiff & Cie.*, Yasmus-Druckerei in Glarus.
9. *Gallatin & Cie.*, Yasmus-Druckerei in Leuggelbach.
10. *Tschudi & Cie.*, Türkischrot- und Bunt-Färberei und Türkischrot-Druckerei in Schwanden.
11. *C. u. J. Luchsinger & Cie.*, Druckerei von Batticks etc., in Näfels.
12. *Friedrich Oerli*, Türkischrot-Druckerei in Näfels.
13. *Felix Kubli's Söhne*, Mouchoirs-Druckerei in Netstal.
14. *J. de H. Brunner*, Yasmus-Druckerei in Glarus.
15. *Weber & Cie.*, Yasmus-Druckerei in Netstal.

b) Im Kanton St. Gallen:

16. *Textildruckerei A.-G.* in Blumenegg-Goldach (Baumwolle, Leinen und Seide).

c) Im Kanton Thurgau:

17. *Sulzer & Cie.*, Türkischrot-Färberei und -Druckerei.

d) Im Kanton Zürich:

18. *Schweizerische Kattun-Druckerei A.-G.* (Indiennes etc.) in Richterswil.
19. *Stückfärberei Zürich A.-G.* in Zürich. (Vgl. S. 653).

e) Im Kanton Basel-Stadt:

20. *Färberei- und Appretur-Gesellschaft vormals A. Clavel u. Fritz Lindenmeyer.* (Vgl. S. 653.)

Notiz: Nach der eidgen. Statistik von 1888 (und derjenigen von 1895, welche wir in dieser Arbeit nicht berücksichtigt haben), erscheint die Zahl der Druckerei-Firmen um eine zu hoch, wenn man nicht in Betracht zieht, dass die Firma Egidius Trümpy & Cie. wegen ihres kleinen Filial-Etablissements „in der Mettlen“ doppelt aufgeführt wurde; wir erlaubten uns S. 658 und 672 die richtige Zahl in Klammer beizufügen.

Obige Reihenfolge der glarnerischen Druckereien ist nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter abgestuft.

VIII. Verzeichniss der **baumwollindustriellen** Etablissements, welche von **Schweizerfirmen** im Königreich **Italien** gegründet worden sind.

Als der Verf. im Begriff war, Informationen über die textilindustriellen Gründungen der Glarner in Italien einzuziehen, fand er Gelegenheit, durch eine mit den Verhältnissen der italienischen Baumwoll-Industrie genau vertraute Persönlichkeit zuverlässige Angaben über alle schweizerischen, z. T. sehr gross angelegten Gründungen dieser Art zu erhalten. Darnach ergab sich für das Jahr 1900 folgender Status an Etablissements, welche ursprünglich von Schweizern errichtet worden sind:

28 Spinnereien mit zirka 770,000 Spindeln	(also ungefähr halb so viel
13 Zzwirnereien „ 65,000 Zzwirnspindeln „ „	$\frac{5}{6}$ „ „
26 Webereien „ 15,000 Webstühlen „ „	ebenso „
als in der Schweiz selbst).	

5 Druckereien „ 40 Walzendruckmaschinen.

Dabei sind natürlich die einzelnen Firmen mehrfach gezählt, wenn sie mehr als einen der aufgeführten Zweige kultivieren.

Einige wenige der Gründungen (darunter, soweit dem Verf. bekannt, die grossen Etablissements der Firma *Schlüpfer, Wenner & Cie.* in Salerno) reichen hinter das Jahr 1860 zurück. Die grosse Mehrzahl hingegen entstand zwischen 1870 und 1890, ein anfänglich nur kleiner Teil davon in Form von Aktiengesellschaften. Da es dem Verf. vorläufig nicht in allen Fällen gestattet wäre, das genaue Détail jedes einzelnen Etablissements zu veröffentlichen und er doch einen Begriff von der relativen Bedeutung derselben geben möchte, sind in der unten folgenden Firmenliste

die Spinnereien mit 5,000—15,000 Spindeln als „klein“
„ „ „ 16,000—35,000 „ „ mittler“
„ „ „ mehr als 35,000 „ „ gross“
„ Webereien „ 200—300 Webstühlen „ „ klein“
„ „ „ 350—700 „ „ mittler“
„ „ „ mehr als 700 „ „ gross“ bezeichnet.

Unter den „grossen“ Spinnereien zählt man solche mit über 100,000 Spindeln und unter den „grossen“ Webereien solche mit über 1000 Stühlen. *Die ausschliesslich oder vorherrschend von Glarnern gegründeten Geschäfte sind mit * bezeichnet;* es sind dies

6 Spinnereien mit ungefähr 125,000 Spindeln (d. h. fast halb so viel
5 Webereien „ 3,300 Webstühlen („ „ ebenso „
3 Druckereien. „ „ „ als im Glarnerland selbst).

Firmenliste.

Aselmeyer, Pfister u. Cie. (vorm. *Vonwiller u. Cie.*) in Napoli, gr. Spinnerei u. Zzwirn.

Manifattura Cuorgnè „ Torino „ „ „ „

* *Hefti u. Cie.* (vorm. *Pozzi u. Streiff*) „ Roè mittl. „ „ „ „

* *F. u. C. Jenny u. Cie.* (vorm. *Jenny, Ganzoni u. Cie.*) „ Perosa „ „ „ „
„ *Hüssy u. Cie.* „ Luino „ „ „ mit Bleich. u. Färb.

* *Cotonificio di Sondrio* (v. *Spelty, Keller u. Cie.*) „ Sondrio „ „ „ „
„ *Enrico Schoch* „ Gerenzano Kl. „ „ „ „

„ *Wildi u. Cie.* „ Cene „ „ „ „

„ *F. Gruber u. Cie.* „ Genova „ „ „ u. Zzwirnerei.

<i>Carlo Sutermeister u. Cie.</i>	in Intra	Kl. Spinn. u. Zwirn.
<i>Gius. Sutermeister</i>	„ Intra	“ “ “ “
<i>Giov. di Enrico Schoch</i>	„ Milano	“ “
<i>Gerard Kölliker u. Cie.</i>	„ Torino	“ * “
<i>Amadeo Berner</i>	„ Napoli	“ “ “ “
<i>Wild u. Abegg</i>	in Torino, gr. Spinnerei, Zwirnerei u. kl. Weberei	
<i>Contonificio Val Seriana</i> , entstanden durch Fusion der Schweizer Firmen <i>F. Widmer-Walti</i> und <i>Walti u. Cie.</i> in Gazzaniga mit der italienischen Firma <i>Muggiani u. Taroni</i> in Vertova; gr. Spinnerei u. gr. Weberei.		
<i>Schläpfer, Wenner u. Cie.</i> in Napoli und Salerno, gr. Spinnerei, gr. Weberei und gr. Druckerei.		
<i>Honegger, Spörry u. Cie.</i> (vorm. <i>Spörry u. Cie.</i>) in Albino, mittl. Spinn. u. gr. Weberei		
<i>Niggeler u. Kämpfer</i> in Palazzolo, mittl. Spinnerei und kl. Weberei		
<i>Rob. Wenner u. Cie.</i> in Napoli, mittl. Spinnerei und gr. Weberei		
<i>*Legler, Hefti u. Cie.</i> in Ponte San Pietro. mittl. Spinnerei und gr. Weberei. nebst Bleicherei, Appretur und Färberei.		
<i>*Giachino Zopfi</i> in Ranica, mittl. Spinn. u. gr. Baumwoll- u. Kammgarnstoff-Weberei.		
<i>Giov. Reich</i> (vorm. <i>Zuppinger u. Cie.</i>) in Bergamo, mittl. Spinn., Zwirn. u. mittl. Web.		
<i>*Cotonificio Bergamasco</i> (vorm. <i>Giacomo Trümpy-Zopfi</i>) in Ponto di Nossa, kl. Spinnerei, gr. Weberei, Bleicherei, Färberei und Druckerei.		
<i>A. C. Schoch</i> in Vertova, kl. Spinnerei und gr. Weberei.		
<i>Furter u. Bebié</i> in Gravellona, kl. Spinnerei, Zwirnerei und kl. Weberei.		
<i>Tessitura Meccanica Jacquard</i> (vorm. <i>Oetiker & Cie.</i>) in Bergamo, kl. Spinnerei und kl. Weberei.		
<i>Cotonificio Cornigliano di Ligure</i> (vorm. <i>Staub, Gujer & Spitz</i>) in Cornigliano, Baumwoll-Abgang-Putzerei und Spinnerei.		
<i>Leumann u. Cie.</i> , in Torino, gr. Weberei und Färberei.		
<i>Ackermann u. Cie.</i> , mittl. Weberei, Bleicherei, Färberei u. Druckerei in Crusinallo ¹⁾ .		
<i>*Blumer, F. Jenny u. Cie.</i> , mittl. Weberei, Bleicherei, Färberei u. Druckerei in Agliè ¹⁾ .		
<i>G. R. Hüsse</i> in Luino, mittl. Weberei.		
<i>*Giov. Blumer u. Cie.</i> (vorm. <i>Enrico Blumer u. Cie.</i>) in Nembro, mittl. Web. u. Bleich.		
<i>Capprotti u. Güttinger</i> , „ Bergamo, „ „		
<i>Chiaradia u. Luchsinger</i> (vorm. <i>E. Chiaradia u. Cie.</i>) in Vanzaghetto, mittl. Web.		
<i>Wild, Planta u. Cie.</i> in Torino, mittl. Weberei.		
<i>Rutschmann u. Cie.</i> (vorm. Ernst u. Rutschmann) in Ponte Lambro, mittl. Weberei.		
<i>Giov. Büchi e figli</i> , „ Caluso, kl. „		
<i>Dürst u. Cie.</i> , „ Erba, „ „		
<i>A. Munsch</i> , „ Villanova, „ „		
<i>E. Steiner</i> , „ Luino, „ „		
<i>*Stamperia Lombarda</i> in Novara, Bleicherei, Färberei und Druckerei.		
<i>Hofmann u. Cie.</i> in Torino, Färberei.		
<i>Tullio Battaglia</i> (vorm. <i>Battaglia u. Offenhäuser</i>) in Luino, Zwirnerei.		
<i>C. Forster</i> (vorm. <i>Forster u. Kämpfer</i>) in Ospitaletto, „		
<i>Schwarzenbach u. Kölliker</i> in Milano „		

¹⁾ Diese beiden Firmen haben vor einiger Zeit eine Fusion mit der sehr grossen italienischen Baumwolldruckerei *De Angeli u. Cie.* in Milano vollzogen, woraus die „Società italiana per l'Industria dei tessuti stampati“ mit Sitz in Mailand hervorgegangen ist.

IX. Die glarnerische Fabrik-Industrie nach der eidgenössischen Statistik
von 1888 und 1901.

Industriezweig	Jahr-gang	Zahl der Etablis-semente	Zahl der in Fabriken be-schäftigten Arbeiter			Erforderl. Betriebs-kräfte ¹⁾	Haus-Arbeiter
			Männlich	Weiblich	Insges.		
1. Baumwoll-Spinnerei . . .	1888	16	1025	850	1875	3556	56
	1901	14	916	749	1665	3525	
2. Baumwoll-Weissweberei .	1888	15	309	1915	2224	1080	1
	1901	12	298	1551	1849	1195	
3. Baumwoll-Buntweberei . .	1888	1	27	132	159	65	—
	1901	1	21	109	130	70	
4. Maschinenstickerei	1888	6	32	31	63	—	4
	1901	2	14	13	27	—	
5. Baumwoll-Färberei	1888	1	6	—	6	4	—
	1901	1	16	1	17	8	
6. Baumwoll-Druckerei	1888	21 (20)	1672	1530	3202	913	377
	1901	15	1047	911	1958	544	
7. Baumwoll-Bleicherei	1888	5	69	10	79	209	—
	1901	5	30	18	98	215	
8. Ausrüstung von Nähseide .	1888	1	—	8	8	—	—
	1901	—	—	—	—	—	
9. Seidenweberei	1888	—	—	—	—	—	117
	1901	3	77	285	362	165	
10. Wolltuchfabr. (inkl. Kammgarnweb.)	1888	2	177	230	407	330	22
	1901	2	231	301	532	700	
11. Teppich-Weberei	1888	—	—	—	—	—	—
	1901	1	20	3	23	18	
12. Strickerei	1888	—	—	—	—	—	—
	1901	1	4	18	22	3	
13. Weisszeug-Fabrikation . .	1888	1	—	28	28	—	60
	1901	1	—	24	24	—	
14. Bürsten-Fabrikation	1888	—	—	—	—	—	4
	1901	1	12	—	12	—	
15. Mühlen	1888	4	38	—	38	309	—
	1901	4	35	—	35	300	
16. Kräuterkäse-Fabriken . .	1888	—	—	—	—	—	—
	1901	4	35	4	39	29	
17. Bierbrauerei	1888	3	18	—	18	18	—
	1901	3	28	—	28	21	
18. Cigarren-Fabrikation . . .	1888	1	9	43	52	—	—
	1901	1	11	79	90	2	
19. Gewerbliche Chemikalien .	1888	2	17	—	17	37	—
	1901	2	15	—	15	14	
20. Leuchtgasfabriken	1888	1	7	—	7	—	—
	1901	1	18	—	18	—	

¹⁾ Betreffend der „erforderlichen“ und „vorhandenen“ Betriebskräfte gilt das S. 658 Gesagte.

Industriezweig	Jahr- gang	Zahl der Etablis- semente	Zahl der in Fabriken be- schäftigten Arbeiter			Erforderl. Betriebs- kräfte	Haus- Arbeiter
			Männlich	Weiblich	Insges.		
21. Elektrizitätswerke	1888	—	—	—	—	—	—
	1901	1	6	—	6	600	—
22. Papier- und Cartonfabriken .	1888	2	46	48	94	173	—
	1901	2	71	46	117	290	—
23. Buchdruckerei	1888	3	30	4	34	10	—
	1901	3	28	5	33	9	—
24. Buchbinderei	1888	1	4	3	7	—	—
	1901	—	—	—	—	—	—
25. Spindelhülsen	1888	—	—	—	—	—	—
	1901	1	6	3	9	3	—
26. Sägerei und Zimmerei . .	1888	3	35	—	35	48	—
	1901	4	55	—	55	41	—
27. Schreinerei (und Glaserei) .	1888	4	46	—	46	32	—
	1901	5	30	—	30	41	1
28. Möbel (siehe Schreinerei) .	1888	—	—	—	—	—	—
Möbel	1901	2	23	—	23	17	—
29. Spenglerei u. Lampenfabrik.	1888	1	7	—	7	5	—
	1901	1	14	—	14	5	—
30. Schlosserei	1888	—	—	—	—	—	—
	1901	2	25	—	25	38	—
31. Giesserei (Weich- u. Stahlguss)	1888	1	37	—	37	5	—
Giesserei (s. Maschinenbau)	1901	—	—	—	—	—	—
32. Fabrikation von Druckwalzen und -Platten	1888	1	6	—	6	8	—
	1901	—	—	—	—	—	—
33. Maschinenbau	1888	3	108	—	108	56	—
	1901	3	127	2	129	78	—
34. Wagnerei	1901	1	4	—	4	6	—
35. Uhrensteine	1901	1	1	9	10	2	—
36. Ziegeleien	1901	2	17	—	17	8	—
Total aller glarnerischen In- dustriezweige	1888	99	3731	4832	8563	6858	—
	1901	102	3285	4131	7416	7831	687

X. Die grössten glarnerischen Fabrik-Etablissements nach der offiziellen Statistik von 1868/9.

Firmen	Zahl der beschäftigten Arbeiter		
	In Baumwoll-Spinnerei ¹⁾ und Weberei	In der Druckerei	Insgesamt
1. Barth. Jenny & Cie. in Ennenda und Haslen	456	463	919
2. Jenny & Cie. in Ennenda und Mollis	344	440	784
3. Joh. Heer in Glarus	—	521	521
4. Enderlin & Jenny in Ziegelbrücke-Niederurnen	520	—	520
5. Jenny & Blumer in Schwanden	—	450	450
6. Trümpy & Jenny in Mitlödi	—	390	390
7. Friedrich Schindler in Mollis und Nafels	—	335	335
8. Heinrich Brunner in Glarus	—	320	320

XI. Die grössten glarnerischen Fabrik-Etablissements nach der offiziellen Statistik von 1901.

Firmen	Zahl der beschäftigten Arbeiter		
	In Baumwoll-Spinnerei ¹⁾ u. Weberei	In der Druckerei	Insgesamt
1. Fritz & Caspar Jenny ²⁾ in Ziegelbrücke-Niederurnen	640	—	640
2. Barth. Jenny & Cie. in Ennenda und Haslen	334	189	523
3. Spinnerei u. Weberei Mollis, F. Jenny, in Ennenda	422	—	422
4. Trümpy, Schäppi & Cie. in Mitlödi ³⁾ . . .	—	381	381
5. Gebrüder Hefti, Wolltuch-Fabrikation in Hätingen	—	—	377
6. Aktienges. der Spinnereien von Heinrich Kunz in Linthal und Betschwanden	343	—	343
7. Staub & Cie., Seidenstoffweberei in Oberurnen	—	—	295
8. L. Blumer & Cie., Weberei Sernfthal in Engi ⁴⁾	274	—	274

¹⁾ Inklusive Hasplerei und Zwirnerei.

²⁾ Diese bedeutendsten glarnerischen Industriellen besitzen nach Leuchs' Adressbuch von 1902 noch eine Weberei von 552 Stühlen in Triesen (Fürstentum Liechtenstein) und sind Hauptbeteiligte der Spinnerei *F. u. C. Jenny & Cie.* in Perosa bei Turin (30,000 Spindeln) und *Jenny, Spörry & Cie.* in Vaduz (28,000 Spindeln).

³⁾ Gegenwärtig (Herbst 1902) beschäftigt diese Fabrik 421 Arbeiter.

⁴⁾ Diese Firma gibt gegenwärtig 320 Arbeitern Fabrikverdienst und hat 426 meistens schwere Webstühle in Betrieb, davon 376 gewöhnliche und Ratières- und 50 Jacquard-Stühle,

XII. Die glarnerische Baumwoll-Spinnerei und Weberei nach den vom Schweiz. Spinner-, Zwirn.- und Weber-Verein aufgenommenen Statistiken.

1888.

Spinnerei.	Spindeln
1. Heinrich Kunz in Linthal u. Betschwanden	57,104
2. Caspar Jenny, Ziegelbrücke-Niederurnen	53,000
3. Spinnerei u. Weberei Mollis, F. Jenny in Ennenda . .	27,670
4. Gebrüder J. & F. Paravicini in Schwanden-Glarus . .	25,000
5. Barth. Jenny & Cie., Haslen-Ennenda	23,848
6. Becker & Milt in Rüti . .	18,000
7. Gebrüder C. & F. Becker in Linthal-Glarus	13,400
8. Gebr. R. & C. Späly in Matt	13,000
9. Späly & Cie. in Netstal .	11,000
10. Benjam. Jenny, Luchsingen	9,000
11. J. & M. Legler in Diesbach	7,128
12. Rudolf Kägi in Oberurnen	7,000
13. Hefti & Cie. in Hätingen .	6 576
14. Jenny & Cie. in Ennenda .	3,168
Insgesamt 274,894	

Weiss-Weberei. Webstühle

1. Barth. Jenny & Cie. in Haslen-Ennenda	480
2. Spinnerei und Weberei Mollis, F. Jenny, in Ennenda . . .	470
3. H. & J. Leuzinger in Netstal .	370
4. Staub & Cie. in Riedern-Glarus	364
5. Hefti & Cie., Hätingen u. Rüti	344
6. Späly & Cie. in Nestal . .	340
7. Caspar Jenny, Ziegelbrücke-Niederurnen	322
8. Weberei Sernfthal in Engi .	270
9. Gebr. C. & F. Becker in Linthal-Glarus	244
10. Benjam. Jenny in Luchsingen	220
11. Becker & Milt in Rüti . .	220
12. J. & M. Legler in Diesbach .	198
13. Aeby & Zwicky in Mitlödi .	192
14. Fritz Jenny in Engi . . .	190
Insgesamt 4,224	

Bunt-Weberei. Webstühle

1. Fröhlich, Brunnschweiler & Cie. in Ennenda	162
2. E. Dürsteler in Mühlehorn .	67

229

1900.

Spinnerei.	Spindeln
1. Aktienges.d. Spinnereien von Heinrich Kunz (vgl. S. 665)	64,824
2. Fritz & Caspar Jenny . .	48,000
3. Spinnerei u. Weberei Mollis, F. Jenny	27,672
4. Barth. Jenny & Cie. (seit 1902 Daniel Jenny & Cie.) . .	24,304
5. Textilaktiengesellsch. vorm. J. Paravicini	23,000
6. Schuler & Cie.	16,000
7. Caspar Späly & Cie. . .	12,940
8. Becker & Cie. (seit 1901 Edmund Bebié)	12,860
9. Späly & Cie.	10,696
10. Gebrüder B. & F. Jenny (seit 1901 Benjamin Jenny) . .	9,500
11. Legler & Cie.	8,536
12. Die Spinnerei in Oberurnen ¹⁾	6,200
Insgesamt 264,582	

Zwirnerei.

Legler & Cie. in Diesbach . . 650

Weiss-Weberei. Webstühle

1. Barth. Jenny & Cie. (seit 1902 Daniel Jenny & Cie.) . . .	496
2. Spinnerei u. Weberei Mollis, F. Jenny	470
3. J. H. Leuzinger & Cie.	370
4. Staub & Cie. (seit 1902 Web. u. Bleich. Riedern Staub-Luchsinger)	362
5. Späly & Cie. in Netstal . .	340
6. Fr. & Casp. Jenny, Ziegelbrücke	330
7. L. Blumer & Cie., Weberei Sernfthal ²⁾	302
8. Becker & Cie. in Linthal-Glarus (seit 1901 Edmund Bebié) .	244
9. Gebrüder B. & F. Jenny (seit 1901 Benjamin Jenny) . . .	217
10. Schuler & Cie. in Rüti	216
11. Aeby & Cie. in Mitlödi	192
12. Legler & Cie. in Diesbach . .	180
Insgesamt 3,719	

Bunt-Weberei. Webstühle

A. G. vorm. Fröhlich, Brunnschweiler & Cie. 150

Jacquard-Weberei.

L. Blumer & Cie., Web. Sernfthal²⁾ 28

¹⁾ Diese kleine Spinnerei stand im Jahr 1900 vorübergehend still, ist aber seither von Herrn R. Wartmann erworben und wieder in Betrieb gesetzt worden.

²⁾ Vergl. S. 674 Anmerk. 4.

XIII. Bevölkerungsbewegung im Lande Glarus.

Ortsanwesende Bevölkerung	1701	1773	1793	1824	Volksszählung v. Januar 1837	Volksszählung v. März 1850	Volksszählung v. 10. Dez. 1860	Volksszählung v. 1. Dez. 1870	Volksszählung v. 1. Dez. 1880	Volksszählung v. 1. Dez. 1888	Volksszählung v. 1. Dez. 1900
	approx.	approx.	approx.	approx.	v. Januar 1837	v. März 1850	(ortsanwes. Bevölkerung)	(ortsanwes. Bevölkerung)	(ortsanwes. Bevölkerung)	(ortsanwes. Bevölkerung)	(ortsanwes. Bevölkerung)
Glarus Kanton . .	11—12000	16,300	22,500	23,500	29,348	30,213	33,363	35,150	34,213	33,800	32,297
” Hauptort . .	1,700	2,000	2,700	3,000	4,094	4,082	4,797	5,516	5,330	5,401	4,942
Ennenda	950	1,000	1,500	2,150	2,129	2,313	2,560	2,785	2,735	2,705	2,473
Schwenden	950	1,300	1,650	1,500	2,310	2,296	2,490	2,560	2,335	2,364	2,396
Mollis (mit Thon) (mit Beglingen)	1,100	1,600	1,950	2,100	2,064	1,957	2,110	2,250	2,020	1,913	

XIV. Entwicklung des versteuerbaren Vermögens im Lande Glarus.

Steuerkapital	1763	1793	1809	1832	1842	1851	1852	1859	1870	1880	1890	1900
Glarus Kanton .	4,551,600	6,801,300	7,475,200	7,743,300	10,648,175	17,119,250	38,537,850	50,315,000	79,240,000	104,105,300	121,529,500	141,396,200
” Hauptort ohne Riedern	1,602,100	2,173,800	2,194,300	2,928,400	4,143,725	6,657,300	15,009,200	19,236,900	27,704,900	37,620,500	41,601,800	49,439,400
Ennenda mit Ennetbüchs	411,550	1,119,600	1,812,050	813,100	998,200	2,177,250	4,775,600	7,333,300	13,971,300	18,118,500	20,982,600	23,257,000
Schwenden	254,700	362,500	461,200	726,500	1,601,100	3,597,700	4,629,000	7,320,800	8,848,500	10,022,000	12,051,000	
Mollis mit Thon mit Beglingen	1,114,100	1,482,100	1,842,550	1,986,300	2,041,900	4,555,600	4,769,400	6,857,000	7,466,500	8,995,000	9,743,500	

Zu Tab. I. (S. 658). Hier und auf Tab. III sind die sehr grossen Ziffern bemerkenswert, mit welchen die schweizerische Stickerei in Bezug auf Arbeiterzahl und produzierte Werte aufmarschiert.

Zu Tab. II. (S. 659). Trotz dem allmälichen, nicht unbedeutenden Rückgang, von welchem die Spindelzahl (gemäss Tab. V lit. A, B u. C, verglichen mit S. 654) betroffen wurde, hat die Menge der eingeführten und versponnenen Baumwolle von 1872 bis 1880 erheblich zugenommen und auch seither noch eine etwelche Steigerung erfahren. Dass dies möglich war, beruht im Wesentlichen auf der seit 1865/70 fortgesetzt gesteigerten Leistungsfähigkeit der Maschinen pro Spindel, wie dies aus der Tabelle von S. 555 mit aller Deutlichkeit hervorgeht. Daneben spielte auch der durch veränderte Zollverhältnisse bedingte teilweise Uebergang der Feinspinnerei auf gröbere Nummern eine gewisse Rolle. Eine Ausnahmestellung behauptet der in Tabelle II nicht aufgeführte Jahrgang 1883, indem derselbe die vor- und nachher nie mehr erreichte Einfuhr von 287179 M.-Ztr. Baumwolle (neben einer Wiederausfuhr von bloss 1862 M.-Ztr.) aufweist; die Ursache dazu lag in der überreichlichen Ernte von 1882/3 in Amerika, welche einen grossen Abschlag und daraufhin aussergewöhnlich umfangreiche Ankäufe in diesem Rohstoff im Gefolge hatte.

An dem Rückgang der Einfuhr an gebleichten und gefärbten Geweben seit 1885 ist das Erstarken derjenigen Zweige der schweiz. Weberei, Ausrüsterei und Färberei zu ersehen, welche für die im Lande selbst Konsum habenden Weisswaren, uni-gefärbte Futterstoffe u. dgl. arbeiten. Die andern Rubriken zeigen nur geringe Schwankungen; diejenige der rohen Gewebe lässt überhaupt keine bestimmten Schlüsse zu, da sie auch die lediglich auf dem Weg der „Admission temporaire“ eingehenden Tücher in sich begreift. Hauptsächlich um den Umfang der für die Yamas-Druckerei und Stickerei bestimmten englischen Rohgewebe festzustellen, wurden die Rohgewebe von 1885 an zollamtlich in verschiedene, in unserer Tab. II nicht berücksichtigte Unterabteilungen zerlegt. Aus nachfolgender Aufstellung geht hervor, dass die Einfuhr der leichten, für die Yamas bestimmten „Midoubles“ und „Mousselines“ mit dem gemäss S. 641 vom 1. Januar 1903 an in Kraft tretenden neuen Zolltarif grösstenteils aufhörte:

*Einfuhr roher glatter und geköpelter Baumwollgewebe
(mit Ausschluss von Tüll und Façonnés.)*

	1885		1888		1891	
	<i>Mztr.</i>	Franken	<i>Mztr.</i>	Franken	<i>Mztr.</i>	Franken
a) Bis u. mit 38 Fäden auf 5 mm im Geviert	6852	2,741,000	7280	2,428,000	9831	3,067,000
b) Mit mehr als 38 Fäd. auf 5 mm im Gev.	9568	6,219,000	12206	7,629,000	8769	4,911,000
	1893		1900		1901	
	<i>Mztr.</i>	Franken	<i>Mztr.</i>	Franken	<i>Mztr.</i>	Franken
a) Im Gewicht von 6 Kilo u. darüber auf 100 m ²	13485	6,213,000	26270	13,365,000	17188	8,252,000
b) Im Gewicht von weniger als 6 Kilos auf 100 m ² und mit weniger als 20 Fd. auf 5 mm im Gev.	135	40,000				
c) Wie b, jedoch mit 20 u. mehr Fd. auf 5 mm im Geviert	443	396,000	1403	1,161,000	557	453,000

Zu Tab. III. (S. 660). Hier ist der enorme Rückgang im Export der Rohtücher und im Gegensatz dazu die bedeutende Steigerung des Exportes in Stickereien bemerkenswert. Es ist augenscheinlich, dass die seit 1885 kaum verminderte Produktion an Geweben namentlich in der Stickerei und im vermehrten inländischen Detailverkauf als roh, gebleicht oder gefärbt, einen Ersatz gefunden hat. Ueber die Verhältnisse bei den gebleichten und gefärbten Geweben haben wir uns schon oben (S. 655/6) geäussert und auf die Verhältnisse in der Buntweberei kommen wir noch bei Tab. V lit. D zurück. In Tab. III u. IV sind die Jahre, welche das Minimum oder das Maximum der betreffenden Rubrik darstellen, fettgedruckt; diejenigen Jahrgänge, welche in keiner Kategorie einen solchen Höhe- oder Tiefpunkt darstellen, wurden wegen Platzmangel in der Regel weggelassen.

Zu Tab. IV (S. 661). Dieselbe zeigt in allen Teilen ein erschreckendes Bild des Rückgangs der schweiz. Baumwolldruckerei, wie man es aber nach unsern ausführlichen Schilderungen nicht anders erwarten konnte. Nach dem Durchschnitt der Jahre 1899, 1900

und 1901 stellte der Wert der bezüglichen Ausfuhr nur noch die Summe von rund 8 Millionen Franken (= 13,000 Mztr.) dar; für weitere $1\frac{1}{4}$ Millionen dürfte die Schweiz selbst an inländischen Fabrikaten verbrauchen, so dass wir den Wert der Produktion der schweizerischen Baumwolldruckereien nur noch auf $9\frac{1}{4}$ Millionen (rund 15,000 Mztr.) veranschlagen können, wovon $\frac{4}{5}$ d.h. 12,000 Mztr. im Wert von 7,4 Millionen Franken auf den Kanton Glarus entfallen.

Analog wie bei den rohen Geweben fand von 1893—1896 bei der amtlichen Zollstatistik auch bei den gedruckten eine Ausscheidung zwischen schweren und leichten statt; dieselbe äusserte sich fast ausschliesslich im Verkehr mit den ehemaligen und heutigen Staaten der Türkei, sowie Persien und Aegypten, und da dabei namentlich die Glarner Druckerei in Betracht kommt, fügen wir auch die unten folgende Aufstellung als Ergänzung bei. Die Kategorie der leichten Gewebe umfasst die eigentlichen Glarner Yasmus; diejenigen der schweren alles Uebrige, wobei es sich in den genannten halb und ganz muhamedanischen Ländern neben etwas Indiennes hauptsächlich um Mouchoirs und schwere Châles, die von den glarnerischen Mouchoirs- und Yasmus-Fabriken erstellt werden, handelt.

Ausfuhr an gedruckten Baumwollwaren.

	1891		1893		1896		
	Mztr.	Franken	Mztr.	Franken	Mztr.	Franken	
Donauländer	2911	2,190,000	Im Gewicht v. über 7 Ko. per 100 m ²	991	697,000	1161	698,000
			Im Gew. v. 7 Ko. u. dar- unt. p. 100 m ²	1198	980,000	1371	990,000
Europäische Türkei	2565	1,904,000	Ueber 7 Ko. Zu 7 Kilos u. darunter	370	236,000	?	?
				1350	1,021,000	1022	687,000
Asiatische Türkei	1678	1,327,000	Ueber 7 Ko. Zu 7 Kilos u. darunter	625	424,400	?	?
				1037	820,000	1596 ¹⁾	1,189 000 ¹⁾
Insges. nach allen Länd. der Erde	21689	15,906,000	Ueber 7 Ko. Zu 7 Kilos u. darunter	12010	8,347,000	11097	7,127,000
				4206	3,353,000	4488	3,217,000

¹⁾ Diese Ziffern repräsentieren die Ausfuhr nach ganz Vorderasien.

Besondere Beachtung verdient in vorstehender Tabelle der 1893 gegenüber 1891 zu konstatierende Rückgang der Ausfuhr nach den Donauländern und der europ. Türkei, welcher mit dem Konvenium der Yasma-Fabrikanten (S. 641) zusammenhängt, während sich merkwürdigerweise bei der asiatischen Türkei nicht dieselbe Erscheinung zeigt. Bei dem enormen Rückgang der Ausfuhr nach allen Ländern der Erde entfiel der grösste Anteil auf die Mouchoirs-Druckerei (Krisis seit 1892, S. 623).

Der Wert der **Einfuhr** an baumwollenen Druckfabrikaten beläuft sich auf rund 2 Millionen Franken; es handelt sich da hauptsächlich um schnell wechselnde oder vielfarbige Rouleau-Indiennes- und Meubles-Genres, deren Erstellung die schweizerischen Fabriken auch unter dem Schutz eines erheblichen Zolles kaum an sich reissen könnten, da der innere Markt gegenüber den hohen Stecherei-, Walzen- und andern Fabrikationskosten viel zu beschränkt wäre. Ein Teil, jedoch kaum mehr als ein Zehntel, mag auch auf Mouchoirs entfallen, welche deutsche Fabriken mit ihren dem hieländischen Geschmack ebenfalls zusagenden Assortimenten in die Schweiz werfen, wobei sie sich ebenso wie bei den Indiennes der Schweizertücher bzw. des Veredlungsverkehrs bedienen, wenn deutsche Tücher (wie es mit Ausnahme der allerletzten Zeit stets der Fall war) im Preise höher stehen. Nach der Herkunft verteilte sich die Einfuhr an Druckwaren im Jahr 1900 wie folgt:

	<i>M.-Ztr.</i>	<i>Franken</i>
Aus Deutschland (Elsass)	1785	1,111,000
„ England	1158	721,000
„ andern Ländern (Italien, Frankreich)	502	289,000
Insgesamt aus dem Ausland	3445	2,121,000

Tab. V. lit. A (S. 662/3) ist dem 1883er Jahresbericht des „Schweiz. Handels- und Industrievereins“ (S. 47/8 u. 55/6) entnommen. Lit. B (S. 664/5) ist mit Ausnahme der Anmerkung auf S. 665 in einer 1888 erschienenen Spezialpublikation („Statistik der Baumwoll-Industrie der Schweiz“, S. 9 u. ff.) des „Schweiz. Spinner-, ZWirner- und Webervereins“ enthalten. 1883 und 1888 waren die einzigen Jahre, in welchen offizielle Enquêtes über die Produktionsverhältnisse (speziell die Arbeitsmaschinen) in der schweiz. Baumwoll-Spinn- und -Weberei veranstaltet wurden; die alljährlich in den Berichten des „Schweiz.

Spinner-, Zwirner- und Websvereins“ veröffentlichten Verzeichnisse der Firmen nebst Spindeln, Webstühlen u. s. w. umfassen nur die Verbandsmitglieder und sind daher nicht ganz vollständig, da leider bis in die neuere Zeit einige Firmen dem Verbande fern geblieben sind. — Wir haben dies auch in Bezug auf das Jahr 1900 bei der betreffenden Tabelle *lit. C* (S. 666) angemerkt; dagegen erschien bei Anlass der Zolltarif-Verhandlungen von 1901/2 von Seite des Vorstandes des Vereins ein Flugblatt mit einer Reihe interessanter statistischer Zahlen. Wir entnehmen demselben, ebenfalls unter *lit. C* abgedruckt, eine Uebersicht über die Zunahme der Spindelzahl in den wichtigsten europäischen Ländern; sodann in Bezug auf die Schweiz die Gesamtsumme der Spindeln, Webstühle, Produktionswerte und Arbeitslöhne inkl. Gehalte; die Zahl der Arbeiter inkl. Angestellte lassen wir bei Seite, da die Angaben über erstere durch die inzwischen im Juni 1901 erfolgte offizielle eidg. Statistik (S. 658) überholt und z. T. richtig gestellt sind. Umso genauer und zuverlässiger ist die pro 1900 vom „Verein schweizerischer Buntweber“ veranstaltete und im Vereinsbericht von 1901 veröffentlichte Produktionsstatistik der Buntweberei, welche wir unter *lit. D.* (S. 667) in extenso wiedergeben. Wenn wir auch annehmen wollen, dass die summarische Schätzung vom Jahr 1888 etwas zu niedrig gegriffen war¹⁾, indem eben dafür keine so detaillierten, durchaus zuverlässigen Angaben wie diesmal zu Gebote standen, so ist die erfreuliche Thatsache doch unstreitbar, dass die Produktion dem Wert und dem Gewichte nach stark zugenommen und die schweizerische Buntweberei in bedeutendem Masse für den Rückgang des Exportes einen Ersatz im inländischen Konsum gefunden hat. Die grosse Steigerung der Produktion dem Gewichte nach mag auch darin begründet sein, dass das Inland viel schwere Waren, gerauhte Flanelle und dergleichen erfordert; im Uebrigen hat sich die Arbeitsleistung des mechanischen Buntwebstuhls überhaupt bedeutend vermehrt,

¹⁾ Die oben erwähnte Spezialpublikation von 1888 enthält die Bemerkung, dass auch die Gesamtproduktion der Weissweberei im Jahr 1888 wahrscheinlich um einige Tausend Meterzentner höher, als wie in der statistischen Tabelle angegeben, gewesen sei, da man in einzelnen Rubriken, wo man auf eine Schätzung abstehen musste, wahrscheinlich etwas zu niedrig gegriffen habe.

dank der Verallgemeinerung der in den letzten 20 Jahren an den Ratières-Apparaten und an den Wechselloaden angebrachten Verbesserungen; es ist dies mit ein Grund, dass auf manchen Absatzfeldern die Konkurrenz der gediegenen Produkte der Buntweberei mehr als früher gegenüber denjenigen der Druckerei sich geltend machen kann.

In dem oben erwähnten „Fluglatt“ des Tit. Aktuariats des Schweiz. Spinner-, ZWirner- und Webervereins wird auch der Versuch gemacht, den Konsum an Baumwolle bzw. an Baumwollfabrikaten per Kopf der schweiz. Bevölkerung auszurechnen. Da jedoch dazu anscheinend nur die statistischen Ausweise des Jahres 1900, welches ein seit längerer Zeit nicht mehr dagewesenes Maximaljahr im industriellen Verbrauch darstellt, benutzt und zugleich einige Nebenfaktoren nicht berücksichtigt wurden, ist der Verf. zur Ueberzeugung gekommen, dass die dort angegebenen Schlusszahlen einer erheblichen Korrektur bedürfen. Indem er den Versuch wiederholte, jedoch dabei die Durchschnitte der Jahre 1899, 1900 und 1901 zu Grunde legte und auch die oben wahrscheinlich ausser Acht gelassenen Nebenfaktoren einbezog, gelangte er zu folgenden Resultaten:

Einfuhr an roher Baumwolle und Baumwollabfällen per Jahr	248 446 Mztr.
Ausfuhr „	23 246 „

Bleibt ein jährlicher Konsum an roher Baumwolle von 225 200 Mztr.

Davon ziehen wir 5 % ab für solche Unreinigkeiten und

Abgänge, welche später weder als Watte noch in irgend einer „textilen“ Form zum Verbrauch oder zur Ausfuhr gelangen 11 260 „

Und erhalten somit eine Netto-Summe von 213 940 Mztr. an **Baumwolle**, welche **eingeführt** und zu irgendwelchen **textilen** Fabrikaten **verarbeitet** wird.

Dem gegenüber kommen nach den eidg. Zollausweisen

Fabrikate jährlich zur Ausfuhr ¹⁾ . . .	161 700
und Fabrikate zur Einfuhr ¹⁾	72 300

Es ergibt sich ein Ueberschuss der Ausfuhr von . . . 89 400 „

Uebertrag 124 540 Mztr.

¹⁾ Aus dem Verf. nicht bekannten Gründen sind in den Berichten des Schweizer. Handels- und Industrievereins und des Schweizer. Spinner-, ZWirner- und Webervereins jeweilen auch die stark ins Gewicht fallenden Linoleumteppiche und die Wachstücher mit den Baumwoll-Fabrikaten vereinigt, während wir beide wieder ausschieden, da die Linoleums keine Baumwoll-, sondern eine Jute-Einlage haben und dasselbe auch bei den ordinären Sorten Wachstuch der Fall ist.

Somit scheint daraus ein Inlandkonsum an verarbeiteter Baumwolle von 124 540 Mztr. zu folgen. Wir haben aber noch zu berücksichtigen: einen jährlichen Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr in halbseidenen Geweben und Bändern von 7 000 Mztr. Nehmen wir an, dass $\frac{1}{3}$ dieses Gewichts auf die Baumwolle kommt, so müssen wir zur Folge dessen abziehen 2 340 „ und es verbleibt für die Gegenwart ein **Inlandkonsum an verarbeiteter Baumwolle (Baumwoll-Fabrikaten)** von 122 200 Mztr. oder rund $3\frac{2}{3}$ Kilos auf den Kopf der Bevölkerung (von 3,327.207 Seelen pro 1900).

Berücksichtigen wir

1. dass gewisse, nicht genau zu bestimmende Mengen von Baumwolle (Stückenden, Lumpen und andere Abfälle) schliesslich in die Papiermühlen wandern und auch die Woll-Industrie etwas Baumwolle zur Beimischung braucht, dass aber in beiden Fällen bei den End-Produkten dieser Art die Einfuhr gegenüber der Ausfuhr vorherrscht (was einer Vermehrung des Inlandkonsums gleichkommt);
2. dass die Baumwollgewebe in der Schlichte (als roh) oder in der Appretur (als veredelt) einige Prozent beschwert werden und dass, weil bei denselben die Ausfuhr vorherrscht, der Anteil des Inlandkonsums dadurch entsprechend geschmälert erscheint,

so kommen wir zum Schlusse, dass wir bei obiger Berechnung des Inlandkonsums von Baumwoll-Fabrikaten jedenfalls eher etwas unter der Wirklichkeit geblieben sind.

Angenommen, dass man alle 122 200 Mztr. in der Schweiz konsumierte Fabrikate auch im Lande selbst herstellen könnte, würden damit 57 %, also mehr als die Hälfte der netto-eingeführten 213 940 Mztr. roher Baumwolle aufgezehrt, während man sonst geneigt ist, die schweizerische Baumwoll-Industrie als vom Export in viel stärkerem Masse abhängig zu betrachten; fragen wir nach den bezüglichen Werten, so stellt es sich allerdings heraus, dass sich das Verhältnis bedeutend zu Ungunsten des Landeskonsums verschiebt, da eben speziell die grossen, zum weit überwiegenden Teil zur Ausfuhr gelangenden Posten an Stickereien sehr hohe Werte repräsentieren.

Noch fügen wir bei, dass eine in der S. 680 erwähnten Spezialpublikation angestellte Berechnung des Inlandkonsums der Schweiz an Baumwoll-Fabrikaten für das Jahr 1888 nur auf einen Betrag von 2,34 Kilos auf den Kopf der Bevölkerung kam, während man damals in England einen solchen von 3,4 Kilos annahm.

Berechnet man die Netto-Einfuhr der nach der Schweiz eingeführten und somit in derselben industriell verarbeiteten Baumwolle (inkl.

Baumwollabfälle) auf den Kopf der Bevölkerung, so erhalten wir folgende Zahlen:

1851	3 Kilos	1880	7,64 Kilos
1860	6,3 "	1888	7,31 "
1870	6,53 "	1901	6,89 "

während Brockhaus' C.-L. für 1892/3 folgende entsprechende Zusammenstellung enthält:

Grossbritannien	14,1 Kilos	Spanien	3,1 Kilos
Verein. Staaten v. Nordam.	9,3 "	Italien	2,6 "
Schweiz	6,6 "	Oestreich-Ungarn	2,4 "
Deutschland	4,5 "	Niederlande	2,3 "
Belgien	4,1 "	Schweden	2,3 "
Frankreich	3,6 "	Russland	0,9 "

Somit nimmt die Schweiz unter den Baumwolle verarbeitenden Ländern noch immer einen bemerkenswerten Rang ein, wenn auch derselbe seither durch die in Deutschland, Italien, Russland und den Vereinigten Staaten neuerdings eingetretene Steigerung entsprechend beeinträchtigt worden ist. (Vgl. auch S. 666/7). Zur Vermeidung von Missverständnissen wollen wir noch beifügen, dass obige zwei kleinen Tabellen eigentlich lediglich ein Bild der Entwicklung der Spinnerei im Verhältnis zur Bevölkerung geben, während sie in Bezug auf die Weberei (welche auch ansländische Garne konsumiert) und auf die Druckerei (welche event. auch fremde Tücher benutzt) keinerlei Schlüsse zulässt.

Tab. VI soll eine Uebersicht über die Schwankungen der Preise von Baumwolle, Garnen und gewöhnlichen Tüchern in dem Zeitraum von 1848—1900 geben, wenn sie auch nicht darauf Anspruch machen kann, einen genauen Durchschnitt für die ganze Schweiz darzustellen. Da meistens die Inventaransätze zur Zusammenstellung benutzt wurden, dürften die für Garne und Tücher angegebenen Preise gegenüber dem wirklichen Durchschnitt eher um eine Kleinigkeit zu niedrig angesetzt sein.¹⁾ Bemerkenswert sind namentlich die Stabilität der Preise in den 1850er und die riesigen Schwankungen in den 1860er Jahren; ferner der Niedergang um 1876/9 und um 1894/9, schliesslich das Emporschnellen im Jahr 1900. Da in der früheren Zeit und bis in die 1870er Jahre hinein „Middling american“ eine der am meisten gebrauchten Baumwollqualitäten war, musste sie als vergleichsweiser Wertmesser für die ganze Tabelle gewählt werden, obwohl

¹⁾ Ueber die Garn- und Tücherpreise von 1808—1844 siehe S. 269—279.

man für die in den andern Kolonnen angeführten Garn- und Tuchqualitäten nun schon längst auf die verschiedenen Typen „Good middling“ übergegangen ist.

Zu Tab. VII ist lediglich folgendes zu bemerken: Eine allgemeine Uebersicht über die Produktionsmittel der schweizerischen Zeugdruckerei in der Gegenwart haben wir schon S. 652/3 gegeben und dabei auch die in gewisser Hinsicht noch junge Seidendruckerei, welche bei der eidg. Statistik mit der grossen Rubrik der Seiden-Färberei vereinigt erscheint, berücksichtigt. Ausser den angeführten Zeugdruck-Firmen existieren nach dem „Schweiz. Rationenbuch“ noch kleine Garn- und Stoffdruckereien in Strengelbach (Aargau), Gossau (Zürich), Herisau und Liestal, jedoch nur als Annex zu kleinern Bleichereien, Färbereien und Appretüren und eine nur geringe Anzahl von Arbeitern beschäftigend. Die im Rationenbuch noch als „Druckerei“ figurierende Firma *Gebrüder Geilinger* in Winterthur (S. 486) betreibt diesen Zweig schon seit Jahren nicht mehr selbst.

Zu Tab. VIII. Da die so bedeutenden baumwollindustriellen Gründungen von Schweizern in Italien direkt und indirekt mit der glarnerischen bzw. schweizerischen Mutter-Industrie zusammenhängen und eine ähnliche Zusammenstellung noch nirgends veröffentlicht worden ist, glaubte der Verf. sich auch diese Abschweifung noch erlauben zu dürfen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass wir über industrielle Gründungen von Glartern in andern Kantonen und im Ausland noch an folgenden Stellen berichtet haben: T. I S. 28—31, 36—38; T. II S. 188, 245, 249, 250, 252, 256/8, 316/20, 334, 339/43, 345, 347, 349, 354, 358/60, 396, 418, 421, 424, 426, 460, 599, 613, 645/6, 665.

Dagegen fanden wir noch nirgends Anlass, folgender auswärtiger Gründungen von einigen Bürgern aus Linthal Erwähnung zu thün: *Jost Schiesser* (1822—1901), welcher anfänglich in der Heinrich Kunz'schen Spinnerei und dann bei der Firma Gebr. C. & F. Becker eine Stelle als Aufseher bekleidete, errichtete später mit *Heinrich Zweifel* (und dessen Schwager Alt-Landschreiber *Schmid*) eine Weiss- und Buntweberei in Sirnach (Kt. Thurgau); während letztere später in den Besitz der Herren *Gebr. Zweifel*

(Söhne des Heinrich) überging, gründete Herr *Jakob Schiesser* (geb. 1848 als Sohn des Jost) in Radolfzell, Grossherzogtum Baden, eine Wirkwarenfabrik, welche mit der Zeit eine bedeutende Ausdehnung erlangte. Ueberhaupt ist zu konstatieren, dass die meisten auswärtigen Gründungen von Glarnern gut gediehen; zu den Ausnahmen zählt namentlich die in den 1890er Jahren erfolgte Uebernahme und der Ausbau einer grossen Wolltuchmanufaktur in Buhusi (Rumänien), welche Unternehmung in der Folge gänzlich scheiterte.

Zu Tab. IX. Gegenüber der Statistik von 1888 haben wir die erfreuliche Thatsache zu konstatieren, dass die schöne Industrie der **mechanischen Seidenstoff-Weberei** nun auch in Glarus festen Fuss gefasst hat und mit 3 Etablissementen (Firmen *Staub & Cie.* in Oberurnen, *Gebrüder Egger* in Filzbach und *A. Grob* in Obstalden) vertreten ist; sodann treffen wir weiter als für Glarus neue Erwerbszweige: 1 Teppichweberei (Firma *D. & D. Dinner* in Ennenda) und 1 Strickerei oder Tricotwarenfabrik (Firma *Heinrich Zingg* in Mollis), zu welchen seither noch ein der letztern ähnliches Geschäft (mechanische Strumpfstrickerei der Firma *Becker & Zingg* in Luchsingen) getreten ist. Das erste unter diesen sechs Etablissementen, nun überhaupt schon zu den grössten im Lande Glarus zählend, wurde 1892 von Herrn **J. Staub-Huber** von Horgen gegründet, indem derselbe die seit mehr als 20 Jahren still gestandene Druckfabrik in Oberurnen (S. 638) ankaufte und darin nach grossen Umbauten eine mechanische Seidenstoffweberei mit Wasser- und Dampfbetrieb eröffnete, welche gegenwärtig 280 Webstühle zur Erstellung von „Taffetas“, „Merveilleux“, „Luxors“, „Surah“ u. s. w. in „noir“ und „couleurs“ enthält, ca. 300 Arbeitern Fabrikverdienst gibt und noch zirka 50 Personen zu Hause mit dem sog. Putzen der abgewobenen Stücke beschäftigt. Die Firma, welche sich seit dem schon 1896 erfolgten Tode des Stifters in „Staub & Cie.“ verwandelt hat (Inhaber: die Herren *Karl Staub-Schärer* Sohn, und *Albert Schärer*), arbeitet fast ausschliesslich à façon; die jährliche Produktion eines mechanischen Webstuhls mag sich in obigen Stoffen auf 3000 Meter im Brutto-Verkaufswert von Fr. 10,000 belaufen. — Aus der Rubrik „Hausarbeiter“ lässt sich der Schluss ziehen, dass auch die Seiden-Handweberei

(auf dem Kerenzerberg) noch immer eine Anzahl Hände beschäftigt. Einen bemerkenswerten Faktor bildet die Hausarbeit sodann in der Gemeinde Mollis, wo solche von dem rühmlichst bekannten, seit 1860 bestehenden Weisswaren-Fabrikationsgeschäft des Hrn. *C.Pfeiffer-Pfeiffer* und von der dortigen Strickerei ausgeht. Dagegen hat die Baumwoll-Stickerei keinen festen Fuss fassen können, indem sie an ihrem 1888 schon kleinen Bestande noch eine Einbusse zu verzeichnen hat.

Es erübrigt uns noch einer schon ältern Firma Erwähnung zu thun, welche sich erst nach der Vornahme der neuesten eidg. Fabrikstatistik unter das Fabrikgesetz stellte, da sie bis dahin nicht die entsprechende Zahl Arbeiter regelmässig in geschlossenen Räumen beschäftigte. Es war nämlich im Jahr 1851, dass Herr *Jakob Jenny-Marty* in Ennenda seinen Beruf als Lehrer aufgab und nahe am „Burgstein“ eine Sägerei errichtete, damit zugleich Holz- und Bretterhandel und eine Farbholzschneiderei verbindend. Nach dem 1866 erfolgten Tode des Gründers wurde das Unternehmen, das besonders wegen des sich damals vollziehenden Wieder-aufbaus von Glarus einen ansehnlichen Umfang erreicht hatte, unter der unveränderten Firma „*Jakob Jenny*“ von seinem Sohne, Herrn *Jakob Jenny-Iselin*, fortbetrieben. Schon 1867 fügte der-selbe als neuen Zweig Handel und Verarbeitung von Baumwoll-abfällen (Lösen, Reinigen und Sortieren von solchen, Erstellen von Putzfäden u.s.w.) hinzu. Während die Säge später nur noch im Lohn für Holzhändler und Bauunternehmer arbeitete und nach einem 1894 stattgehabten Brande nicht mehr aufgebaut wurde, gewann das Abgangsgeschäft immer mehr an Ausdehnung und ist heute das bedeutendste schweizerische dieser Art¹⁾. Der Um-stand, dass der Umsatz seit mehreren Jahren jeweilen ungefähr den Wert von 1 Million Franken erreicht, lässt bei einem so über-aus niedrig bewerteten Artikel auf einen sehr grossen Fracht-verkehr schliessen.

Die Tabellen X und XI reden eine deutliche Sprache von dem Wechsel in den Industrien und geben namentlich einen Begriff

¹⁾ Es nehmen jedoch auch mehrere grosse ausländische Firmen be-deutende Mengen von Baumwollabfällen aus der Schweiz auf; die Ausfuhr an solchen bewegte sich während der letzten Jahre durchschnittlich um 23,000 Mztr.

von der relativen Wichtigkeit der Druckerei für das Land Glarus in vergangenen und gegenwärtigen Zeiten.

Zu Tab. XII. Die Baumwoll-Spinnerei und die Baumwoll-Weberei sind noch immer die besten Stützen des glarnerischen Wohlstandes und überhaupt die starke Seite der Glarner Industriellen. Es können wohl kaum andere Industrien namhaft gemacht werden, welche seit mehr als 50 Jahren mit der gleichen Stabilität in guten und schwierigen Zeiten den Arbeitern Beschäftigung und Verdienst geboten haben und auch heute noch ein, wenn auch bescheidenes so doch sicheres Auskommen gewähren. Wurden sie auch zu wiederholten Malen infolge von Zolltarifänderungen der Nachbarstaaten u. s. w. von ernsten Krisen betroffen¹⁾, so gelang es doch namentlich der Weberei immer wieder, einen Ersatz für das Verlorene zu finden und durch Aneignung der Fortschritte der Technik und stramme Organisation des Geschäftsbetriebes konkurrenzfähig zu bleiben. In Bezug auf die Neugründungen in Italien und andern Ländern (S. 685) kann gesagt werden, dass deswegen die heimatlichen Geschäfte der beteiligten Firmen keineswegs zurückgegangen sind. Während in der ganzen Schweiz die Zahl der Spindeln gegenwärtig derjenigen von 1866 ungefähr gleichkommt und demnach die später eingetretene erhebliche Vermehrung wieder verloren gegangen ist, hat sie sich im Glarnerland (gemäss S. 513 u. 516) von 217,900 im Jahr 1864/5 auf 250,800 im Jahr 1868/9 auf 264,500 im Jahr 1901 gehoben; der Rückgang seit 1888 ist ein geringer. Nach dem Durchschnitt der ganzen Schweiz berechnet, wies die glarnerische Spinnerei im Jahr 1900 einen Produktionswert von rund 11 Millionen Franken auf, gegenüber 8,7 Millionen um 1864/5 (S. 531); jedoch ist dabei zu berücksichtigen, dass 1899 ein allgemeiner Aufschlag in Baumwolle, Garnen und Tüchern einsetzte und derselbe sich im Jahr 1900 noch in bedeutendem Masse steigerte, so dass letzteres, wie schon aus S. 668 ersichtlich, Preise aufwies, wie man sie seit 8—10 Jahren nicht mehr gesehen hatte. Berechnen wir daher

¹⁾ Die heftigste dieser Krisen herrschte am Ende der 1870er Jahre; es fiel derselben eine kleine, im Jahr 1868 in Schwanden errichtete Weberei von 40—50 Stühlen zum Opfer; es hatte bei derselben übrigens auch an genügenden Fachkenntnissen und Kapitalien gemangelt.

den jährlichen Produktionswert für die sechsjährige Periode von 1895—1900 oder für die dreijährige von 1898—1900, so kommen wir nur auf 9,1 bzw. 9,2 Millionen. In sehr bedeutendem Masse hat dagegen die Menge der Produktion an Garnen zugenommen, da dieselbe heute zuverlässig auf 38,000 Mztr. gegenüber 23,850 im Jahr 1864/5 geschätzt werden muss.

Noch günstiger als bei der Spinnerei stellt sich die Entwicklung bei der glarnerischen Weberei dar, indem man gegenüber 2859 im Jahr 1864/5 und 3352 im Jahr 1868/9 gegenwärtig (exklusive Bunt- und Jacquardweberei) 3719 Webstühle zählt. Nach den vom Verf. eingezogenen Erkundigungen deckt sich der Wert der Produktion eines Weisswebstuhls in Glarus fast genau mit dem allgemein-schweizerischen¹⁾ und belief sich im Jahr 1900 auf Fr. 2200 (im Durchschnitt der 3 Jahre 1898/1900 auf Fr. 2000), gleich einem Gewicht von 780—800 Kilos, was für alle 3719 Weisswebstühle eine Produktion von 29—30,000 Mztr. im Wert von 8,2 Millionen Franken pro 1900 (und von 7,4 Millionen Franken für den Durchschnitt der letzten 3 Jahre) gegenüber 21,500 Mztr. im Jahr 1864/5 ergibt. Dank der erfolgten Steigerung der Produktionsmittel und der Produktion selbst ist die Zahl der in Baumwollspinnerei- und -Weberei beschäftigten Arbeiter trotz der technischen Neuerungen seit 30—40 Jahren ungefähr gleich geblieben; sie belief sich um 1864/5 auf 3256, um 1868/9 auf 3843 und beträgt heute 3514. Wäre das Quantum gleich geblieben, so hätte infolge der tiefgreifenden technischen Fortschritte eine bedeutende Verminderung des Personals eintreten müssen; in Bezug auf die Spinnerei ist dies aus der Tabelle von Seite 555 ersichtlich und in Bezug auf die Weberei verweisen wir auf das S. 280/3 Gesagte und fügen bei, dass ein zahlenmässiger Nachweis der Zunahme der Leistungsfähigkeit derselben wegen der wechselnden Dichtigkeit (Schusszahl) und Breite der Gewebe nicht ohne Weiteres aus statistischem Material zu leisten ist; immerhin können wir annehmen, dass heutzutage bei den in den Glarner Webereien courantesten Artikeln und Breiten

¹⁾ Dem Gewichte nach ist der schweizerische Durchschnitt erheblich kleiner als der oben für Glarus angegebene, da in Gebieten, wo die Feinweberei und die Façonnésweberei vorherrschen, eine entsprechende Verringerung in Betracht zu ziehen ist.

die jährliche Produktion eines Weisswebstuhls sich bei Annahme einer durchschnittlichen Zahl von 17 Schüssen (auf $\frac{1}{4}$ franz. Zoll) zwischen 10,000 und 11,000 Meter und auf Basis von nur zehnschüssigen Geweben zwischen 17,000 und 19,000 Meter bewegt; der Berichterstatter von S. 531 kam pro 1864/5, als vielleicht noch $\frac{2}{3}$ der Stühle nach dem Unterschlägersystem gebaut waren, nach Metern umgerechnet, auf 6600 Meter bei 17schüssigen breiten Geweben und auf 15,600 Meter bei 14schüssigen schmalen und mittlern Geweben. — Der etwelche Rückgang in der Stuhlzahl gegenüber dem Jahr 1888 liegt hauptsächlich darin, dass die beiden Etablissements der ehemaligen Firma *Hefti & Cie.*, welche damals teils auf Wolle teils auf Baumwolle arbeiteten, jetzt gemäss S. 257 ausschliesslich den beiden Branchen der Wollindustrie dienen. Das eine davon, nun als Aktiengesellschaft „*Wollweberei Rüti*“ betrieben, erzeugt Kammgarnstoffe (für Damenkleider etc.) und beschäftigt gegenwärtig 300 Webstühle; je nach dem Stande der Rohmaterialien schwankte der Wert der Jahresproduktion eines Stuhles in diesen Artikeln seit 1898 zwischen Fr. 4500 und 6000.

Zu Tab. XIII und XIV. Es erscheint bei einer an Industrie so reichen Gegend wie das Glarnerland fast selbstverständlich, dass von ihrem guten Gange auch die eingetretenen Steigerungen des **Gesamt-Steuervermögens** direkt abhängig waren. Trotzdem könnte die Tabelle XIV zu irrgen Schlüssen führen, wenn wir nicht hinzufügten, dass die in günstigen Perioden gemachten Vermögen jeweilen erst geraume Zeit später zum Vorschein gelangten. So konstatieren wir trotz der geschäftlich glänzenden 1830er Jahre von 1832—1842 nur eine mässige Vermehrung, während in den schlimmen 1840er Jahren eine solche um über 50% eintrat. Es liegt dies mehr oder weniger in der Natur der Sache; jedoch spielen dabei auch speziell glarnerische Anschauungen und Verhältnisse eine Rolle. Während Gesetz und Sitte eine sehr genaue Ermittlung und Versteuerung des mühelos ererbten Vermögens verlangen, war bis in die neuere Zeit der Grundsatz wenn auch nicht gesetzlich sanktioniert, so doch in der Praxis fest eingewurzelt, mit dem selbsterworbenen, quasi als Prämie für Strebsamkeit und Sparsamkeit, bedeutend schonender zu verfahren; es wurde daher auch

bis jetzt davon Umgang genommen, die Steuerzahler durch Einführung der Selbsttaxation auf's Glatteis zu führen und dem gleichen Gefühl entspringt die Abneigung des Glarnervolkes gegen eine Einkommensteuer, während anderseits Erbschafts-(Todesfall-)Steuern schon vor mehr als 200 Jahren erhoben wurden¹⁾ und es zu allen Zeiten für die Hinterlassenen als strenge Ehrenpflicht gegolten hat, die Erbschaft gewissenhaft anzugeben. In den geschilderten Verhältnissen trat auch keine Änderung ein, als 1873, teilweise unter dem Einfluss der vorangegangenen sozialen Bewegung, für die Vermögen von Fr. 100,000 an die proportionale Steuer in eine progressive, und zwar nach einer sehr scharfen Skala aufsteigend, umgewandelt wurde, was die ausführenden Organe aus Billigkeitsrücksichten öfters veranlasste, bei der Einschätzung nicht auch noch schärfere Saiten als bisher aufzuziehen. Man mag von diesen Anschauungen und dieser Praxis halten, was man will, Thatsache ist und bleibt, dass der Kanton durch das allmäliche, aber anhaltende Anwachsen des Steuerkapitals in den Stand gesetzt wurde, den modernen Ansprüchen an die staatliche Fürsorge auf den verschiedensten Gebieten gerecht zu werden und doch nicht Gefahr lief, sich in allzuweitgehende, in der Zukunft nicht mehr aufrechthaltende Leistungen einzulassen oder den mässigen Staatssteuersatz von $2\frac{1}{2}\%$ erhöhen zu müssen. Es blieb aus den guten Zeiten, in welchen man viel verdient und in den Haushaltungen auf bescheidenem Fusse gelebt hatte, noch lange eine stille Reserve an Vermögen vorhanden, die z. B. von 1890—1900 noch eine Steigerung um rund 20 Millionen erlaubte während die wirkliche Zunahme sich jedenfalls in diesem Zeitraum in viel bescheideneren Grenzen bewegt hatte. Nachdem nun die grosse Mehrzahl derjenigen, welche die Glanzzeit der Glarner Industrie mitgemacht haben, zu den Vätern versammelt ist, dürfte die Steuerpumpe in jenem Reservoir fast auf dem Grunde angelangt sein. Die Richtigkeit des Gesagten einerseits und die starke industrielle Entwicklung anderseits finden im Allgemeinen ihre

¹⁾ In früheren Zeiten nur für kirchliche Zwecke, so von 1691—1723 im Mittellande durch die „allgemeine evangelische Kirche Glarus“ (für Streitung der Kosten eines Diakonats) in der Höhe von 1‰ vom Nachlass mit Steuerfreiheit für hinterlassene Vermögen unter fl. 500.

Bestätigung darin, dass das Land Glarus in der Höhe des Steuerkapitals¹⁾ mit Fr. 4,371 auf den Kopf der Wohnbevölkerung nur von den Kantonen Genf (9,427), Baselstadt (7,739), Waadt (5,182) und Schaffhausen (4,869) übertroffen wird; neben den grossen Vermögen fehlt dabei auch ein solider Mittelstand (industrielle Angestellte, Handwerksmeister, Beamte u. s. w.) nicht.

Noch rascher als das Steuerkapital hat sich jeweilen die Zubezw. Abnahme der **Bevölkerung** nach dem Stande der Industrie reguliert. Aus der Zeit vor 1837 kennen wir allerdings keine eigentlichen Volkszählungen, sondern nur teils Listen der evangelischen und katholischen „Landleute“ (Vollbürger) über 16 Jahren für Ausmittelung ihrer Ansprüche auf die Pensionsgelder für fremde Kriegsdienste oder an davon herrührende Fonds, teils die Verzeichnisse der Kopfsteuerpflichtigen, welche alle männlichen Einwohner (mit Ausnahme der nur vorübergehend im Lande sich aufhaltenden) umfassten. Die erstgenannten Listen sind für eine allgemeine Einwohner-Statistik nicht zu gebrauchen, weil dabei die „Hintersässe“ (Niedergelassenen) oder „Nicht-Landleute“ nicht berücksichtigt und anderseits die auch für längere Zeit abwesenden Vollbürger, sofern sie überhaupt ihr Heimatrecht noch aufrechterhielten und ihren Civilstand nachtragen liessen, mitgezählt wurden. Solche gab es aber zu allen Zeiten relativ viele; so stellte sich die Seelenzahl im Januar 1837 wie folgt: kantonsbürgerliche Einwohner: 28,217; aus andern Kantonen: 821; Ausländer: 310; insgesamt: 29,348; dazu an abwesenden Bürgern samt Angehörigen: 4046.

Wie schon T. I S. 41 Anmerk. 2 erwähnt, ergab die genaue Zählung von 1837, dass die gesamte ortsanwesende Bevölkerung ungefähr das 3,4fache der männlichen Einwohner über 16 Jahren ausmachte. Nach den im XVIII. Jahrhundert, vielleicht auch schon früher geltenden Gesetzen hatte nun jeder anwesende männliche Einwohner über 16 Jahren in normalen Zeiten eine Kopfsteuer von $1/4$ Gulden zu entrichten, während gleichzeitig eine

¹⁾ Vgl. S. 21 T. I der soeben erschienenen „Grundzüge des Finanzhaushaltes der Kantone und Gemeinden“ von Dr. jur. J. Steiger, Bern, Verlag von A. Francke.

Vermögenssteuer von 1 Gulden auf 1000 Gulden Besitz erhoben wurde¹⁾). Da nun aber Zeit ihres Lebens arbeitsunfähige Personen (Blödsinnige, Krüppel u. s. w.) jedenfalls davon befreit waren und sich daher die Menge der männlichen erwachsenen Einwohner in Wirklichkeit um eine geringe Zahl höher als die Kopfsteuerzahlenden stellte, wandten wir bei Ausarbeitung von Tab. XIII den Coeffizienten von 3,5 anstatt 3,4 an und bemerken dazu noch folgendes: Für die Zeit um 1701 fand sich in der „Trümpy-Chronik“ und in Heer und Blumer's „Gemälde“ nur die Zahl der erwachsenen evangelischen und katholischen Landleute, also nicht der Kopfsteuerpflichtigen; immerhin dürfte die Angabe von 11—12.000 für die Gesamtbevölkerung das mögliche Minimum und Maximum umfassen. Die Zahl der Kopfsteuerpflichtigen von 1773 findet sich auf S. 733 der Trümpy-Chronik (unter Berücksichtigung von S. 734 für die Ausscheidung Riederns vom Hauptort Glarus); die angegebene Zahl von 4651 mit 3,5 multipliziert, kommen wir auf eine Bevölkerung von 16,279, während Trümpy selbst S. 97 für das Jahr 1773/4 wörtlich schreibt: „Wir dürfen die Zahl der sämtlichen Einwohnern des Lands, beyder Geschlechter, beyder Religionen, von jedem Alter diesmählen über 16000 Personen annehmen, welche in 14 Evangelische und 3 Katholische Gemeinden gehören“ — und die Schätzung Camerarius Tschudi's in seiner einige Jahre früher begonnenen Chronik auf höchstens 16,000 geht. Auch der Vergleich der Kopfsteuerpflichtigen mit der im Jahr 1774 bei Anlass des Kirchenbaues in der Gemeinde Ennenda genau festgestellten Seelenzahl zeigt eine gute Uebereinstimmung mit der angeführten Proportion. Einzig in Kriegszeiten würde dieselbe jedenfalls keine irgendwie verlässlichen Schlüsse ermöglichen; so betrug die Zahl der Kopfsteuerpflichtigen im Jahr 1809 nur 5134 gegenüber 6429²⁾ im Jahr 1793, während die Bevölkerungsabnahme

¹⁾ Dieses Verhältnis der Personal- zur Vermögenssteuer ist bis heute dasselbe geblieben, nur dass der $\frac{1}{4}$ Gulden durch $\frac{1}{2}$ Franken ersetzt ist und dass schon seit vier Jahrzehnten mit wenigen Unterbrüchen eine $2\frac{1}{2}$ fache Steuer ($1\frac{1}{4}$ Fr. vom Kopf und $2\frac{1}{2}\%$ vom Vermögen) erhoben wird.

²⁾ Dieselben zerfielen in 5497 evangelische Landleute (Vollbürger), 676 katholische Landleute, 256 evangelische Hintersässe und 30 katholische Hintersässe, zusammen 6429.

doch nicht einen solchen Umfang angenommen hatte, sondern offenbar viele in französischen Kriegsdiensten Abwesende von der Kopfsteuer befreit waren. Man mag übrigens von der Zuverlässigkeit obiger Berechnungen halten was man will, so schienen sie dem Verf. als Ergänzung zu Tab. XIV nöthig und zur Anstellung von Vergleichen übersichtlicher als die einfache Wiedergabe der Zahl der Kopfsteuerpflichtigen¹⁾. Die Angabe der letztern und der Steuerkapitalien im ganzen Lande und in den einzelnen Gemeinden fand der Verf. für das Jahr 1793 in den im Manuskript auf der Landesbibliothek befindlichen „Notizen zur Glarner Geschichte“ von *Joh. Rudolf Steinmüller*, Pfarrer in Matt, wo fast ebenso ausführliche Aufzeichnungen für die Jahre 1781 und 1794 zu finden sind. — Die für die Zeit von 1824—1837 sich ergebende starke Vermehrung dürfte durch die damalige industrielle Prosperität, die sich wegen der gleichzeitigen Blüte der Druckerei und Handweberei über das ganze Land erstreckte, genügend erklärt sein; der in Glarus und Schwanden besonders starken Proportion müsste wohl der Neubau ganzer Quartiere entsprechen, worüber sich der Verf. inzwischen keine Rechenschaft geben konnte. In Bezug auf die Konfessionen entfiel auf die evangelisch-reformierte in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts und bis 1837 ungefähr $\frac{8}{9}$ der bürgerlichen Bevölkerung²⁾. Seither hat das katholische bzw. das nicht-bürgerliche Element in den für die Industrie günstigen Zeiten durch Zuwanderung von Arbeitern aus den benachbarten Kantonen und Handwerkern aus dem Ausland jeweilen erheblich zuge-

¹⁾ Ein ähnlicher, in Beilage Nr. 6 des „Berichts an Landammann und Rat über die im Januar 1837 vorgenommene Volkszählung“ (Glarus 1839, Frid. Schmid) gemachter Versuch, die Bevölkerung für das Jahr 1822 rückschliessend festzustellen, musste ein durchaus unbrauchbares Resultat ergeben, weil man zu den ortsanwesenden Bürgern und den Niedergelassenen auch noch die abwesenden Bürger zählte, was dann bei der Multiplikation mit 3,5 eine viel zu hohe Summe ergab. Die 1822 zwecks richtiger Verteilung der „Wiener Recessgelder“ vorgenommene Zählung der an- und abwesenden Kantonsbürger über 16 Jahren ergab 8503 (neben 718 Nicht-landleuten d. h. Niedergelassenen und Aufenthaltern), während die Zahl der Kopfsteuerpflichtigen (Vgl. S. 692) nur 7028 betrug.

²⁾ Bei den Niedergelassenen wurde 1837 die Konfession nicht eruiert; jedoch spielte die Zahl derselben mit 3,8 % der Gesamtbevölkerung damals noch keine bedeutende Rolle.

nommen, während in den Krisen, welche von 1870 an bei der Yasma- druckerei und seit 10 Jahren auch bei der Mouchoirsdruckerei sich einstellten, das einheimische (vorwiegend evangelische) Element am stärksten betroffen wurde und daher auch in relativ grösserer Zahl zum Wanderstabe griff; einige Beachtung verdient auch der Umstand, dass von Zeit zu Zeit junge intelligente Kräfte in den kommerziellen und industriellen Gründungen der Glarner im Auslande Anstellung finden und dadurch der Heimat vorübergehend oder dauernd entzogen werden. So machten denn die Evangelischen 1850 87 %, 1860 nur noch knapp 83 %, 1880 79 % und 1900 75 % der ortsanwesenden Bevölkerung aus und zählte man in letzterm Jahre nur noch 24,465 Kantonsbürger (oder knapp 76 % vom Gesamten) neben 6268 Bürgern anderer Kantone und 1564 Ausländern, eine Erscheinung, die zu Betrachtungen verschiedener Art anregen mag.

Als Gegenstück zu S. 534 versuchte der Verf. eine Produktionsstatistik der gegenwärtigen glarnerischen Industrien im Durchschnitt der Jahre 1898, 1899 und 1900 aufzustellen und gelangte dabei zu folgenden Zahlen¹⁾:

1.	Baumwoll-Spinnerei	Fr. 9,200,000
2.	, Weissweberei	„ 7,400,000
3.	„ Druckerei	„ 7,400,000
4.	„ Garn- und Stückfärberei und Bunt- weberei	„ 1,300,000
5.	Mechanische Seidenstoff-Weberei, Wolltuch- fabrikation, Kammgarn-Weberei, Woll- und Seidendruckerei	„ 8,000,000
6.	Maschinen- und Brückenbau (inkl. Giesserei)	„ 1,000,000

Bezüglich der Kategorien 1, 2, 3 und 4 verweisen wir auf S. 679, 689, 667 u. 635. Von den unter Kateg. 5 aufgezählten Textilzweigen stellten die grössern Repräsentanten, mit Ausnahme eines, dem Verf. bestimmte Angaben zur Verfügung; da es sich jedoch dabei meistens um Einzelgeschäfte handelt, musste von einer nach den Industrien getrennten Wiedergabe Umgang genommen werden. Ueber die Bleichereien und die chemischen Fabriken, welche

¹⁾ Von einer Addition derselben nehmen wir aus den schon S. 534 betonten Gründen Umgang.

wir oben als in Bezug auf Arbeiterzahl untergeordnet erscheinende Zwischengewerbe nicht berücksichtigt haben, findet sich das Nötige auf S. 125/6 T. I bezw. S. 459 T. II angegeben und in Bezug auf die Papier- und Kartonfabriken verweisen wir auf S. 32 und 625 T. II. Den Produktionswert von Kateg. 6¹⁾ ermittelte der Verf. nach einer ihm ziemlich zuverlässig erscheinenden Schätzung. Von andern nicht-textilen Industrien mag noch die Cigarrenfabrikation erwähnt werden, da in einem bezüglichen Geschäft des Hauptorts (Firma *Römelsberger & Cie.*) gegründet 1851 gemäss Tab. IX No. 18 eine hübsche Anzahl Arbeiter Verdienst finden.

Jedem Einst und Jetzt vergleichenden Augenzeugen muss sich die Ansicht aufdrängen, dass der Eisenbahn- und der Güterverkehr überhaupt gegenwärtig im Glarerland im Vergleich zu den 1860er Jahren viel bedeutender geworden ist. Es lässt sich dies aber auch mit Zahlen belegen. Wollen wir es vorerst in Bezug auf die Baumwoll-Industrie thun, so müssen wir aus den zum Teil ineinander arbeitenden Zweigen denjenigen herausgreifen, welchem zu seiner Zeit der grösste Umsatz zukommt; dies war für die 1860er Jahre die Druckerei mit 27,000 Mztr. (gemäss S. 532), während es heute die Spinnerei mit 38,000 Mztr. ist (alles in einfacher Aufrechnung verstanden). Relativ viel bedeutender ist das Wachstum bei den andern, nicht mit der Baumwolle in Beziehung stehenden Industrien, deren Fabrikate

¹⁾ Dieselbe weist nun ebenfalls einen nach hiesigen Verhältnissen grössem Repräsentanten auf; es ist dies die „Eisenwerk-Aktiengesellschaft von Bosshard & Cie.“ in Näfels. Nach der „Industriellen und commerziellen Schweiz beim Eintritt ins XX. Jahrhundert“ (Polygraph. Institut A. G. in Zürich, 1900) befand sich ursprünglich wo jetzt das alte Geschäft in Näfels steht, eine ganz kleine mechanische Werkstätte nebst Säge und Ziegerreihe. Hauptmann *Friedrich Schindler* in Mollis (S. 240, 320 und 395 Anmerk.1) erwarb das Anwesen 1865, vergrösserte die Werkstätte, fügte Eisen- und Metallgiesserei hinzu und engagierte den tüchtigen Ingenieur *Arnold Bosshard* von Hottingen-Zürich. Schon 1869 übernahm letzterer das Etablissement auf eigene Rechnung und brachte es als Firma „Bosshard & Cie.“ zu stetiger Entwicklung, wobei er von 1871—1884 bei einem Kapitalisten in Glarus finanziellen Beistand fand. Er wandte sich namentlich dem Brückebau zu (erstes grösseres Werk: Die Brücken der Bahnlinie Glarus-Linthal), welcher seither der wichtigste Zweig geblieben ist. Als der Firma-Inhaber 1888 starb, hatte die Familie in der Wahl der verantwortlichen Geschäftsleiter (für die damals noch minorennen Söhne) eine sehr glückliche Hand, so dass das Unternehmen neuerdings beträchtlich an Umfang zunahm; 1899 wurde ein Neubau für den Brücken- und Eisenhochbau in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation Näfels errichtet. Um 1900 betrug die Produktion in Brücken-Konstruktionen allein jährlich über 2000 Tonnen und fanden zirka 200 Arbeiter und 20 Beamte Beschäftigung, wobei jedoch ungefähr die Hälfte auf das Ausland entfielen; die Firma errichtet nämlich ab und zu bei Uebernahme grösserer Werke für 1—2 Jahre ausländische Filialen, was bis jetzt namenlich in Oesterreich der Fall war. Im Sommer 1901 wurde das Geschäft in die vorstehend genannte Aktiengesellschaft umgewandelt.

ehemals (gemäss S. 534) bloss 5 % vom Gesamten ausmachten, während heute diejenigen der Woll- und Seidenindustrie wahrscheinlich 8000 Mztr. übersteigen und diejenigen der Eisenwerkstätten auf 15,000 Mztr. veranschlagt werden dürfen. Im Einklang damit steht die S. 568 erwähnte Thatsache, dass sich die Einfuhr von Steinkohlen und Koks seither ungefähr verdoppelt hat.

Ein wesentlich anderes Bild erhalten wir, wenn wir nach den erzeugten Werten fragen, da es sich dabei herausstellt, dass dieselben im Allgemeinen durch den Rückgang in den Preisen aller Textilwaren bedeutend gesunken sind und dass im Besondern der Ausfall bei der Druckerei ein sehr schwer wiegender ist, weil sie die oberste Stufe von mehreren Fabrikationsprozessen darstellt, und deshalb bei ihr relativ hohe Werte pro Gewichtseinheit in Betracht kommen. Nicht besser verhält es sich mit den durch die Industrien gebotenen Arbeitsgelegenheiten. Erwägt man die nimmer ruhenden Fortschritte der Technik, die zum nicht geringen Teil auf fortgesetzte Zurückdrängung der Handarbeit hinauslaufen, so muss man schon mit Befriedigung registrieren, dass in der Baumwoll-Spinnerei und -Weberei (gemäss S. 689) wenigstens keine Reduktion in der Arbeiterzahl notwendig wurde; umso weniger darf man sich aber wundern, dass die weiter oben berührten, für Glarus neuern Industrien in denjenigen Ortschaften, wo bisher die Druckerei die Haupterwerbsquelle bildete, den in dieser Beziehung enormen Ausfall nicht auszugleichen vermochten. Können wir aus diesen Gründen die gegenwärtigen Verdienstverhältnisse im Unter- und Hinterland als durchaus normale bezeichnen, so ist dagegen im Mittelland (Glarus, Ennenda und Netstal) noch eine bedauerliche Lücke vorhanden, besonders betreffend Arbeitsgelegenheiten für die Männer; (in Bezug auf die Frauen möchte eher tadelnd hervorgehoben werden, dass man im Mittellande von Seite derjenigen Webereien, welche etwas abseits von den Ortschaften liegen, nicht selten sogar Klagen über Arbeitermangel hört). Erleichternd wirkt der Umstand, dass in den für die Industrie günstigen Zeiten auch das Handwerk sich kräftig entwickelt hat und nun auf eigenen Füssen steht d.h. den Absatz nötigenfalls ausserhalb unserer Grenzen zu suchen und zu finden versteht. So zählen wir namentlich in Glarus

und Ennenda eine Anzahl grösserer und kleinerer Bauunternehmer, Holzbearbeitungsgeschäfte, Glasereien, Spenglereien, Kupferschmieden und andere Werkstätten, welche sich weit herum einen guten Ruf erworben haben. — Land- und Forstwirtschaft werden intensiver und rationeller als früher betrieben; erstere wird gegenwärtig von Seite des Bundes und des Kantons durch erhöhte Viehprämien, Beiträge an Bodenverbesserungen und an die Viehversicherungs-Korporationen in weitgehender Weise unterstützt und in Bezug auf die zweitgenannte erfüllen heute die Gemeinden als Eigentümerinnen der grössten Waldareale die vor mehr als einem halben Jahrhundert von unserm berühmten Landsmann (S. 558) so eindringlich ausgesprochenen Wünsche. — Im Sernfthal sind 3 Schieferbergwerke im Betrieb, nämlich in Elm diejenigen der *A. G. Schieferbruch Elm* und der Firma *Blumer, Marti, Rhyner & Cie.* mit je 37 Arbeitern, und in Engi der „Landes-Plattenberg“ (S. 295 Anmerk. 1) mit 65 Arbeitern. Letzterer erzielt gegenwärtig für seine Erzeugnisse durchschnittlich per Jahr einen Brutto-Erlös von Fr. 74,000 und es bestehen jene aus ungefähr 12,600 Mztr. Dachschiefer (zu mindestens $\frac{3}{4}$ im eigenen Kanton Verwendung findend) und 4400 Meterzentner im In- und Ausland gangbare grosse Platten (wo von $\frac{2}{3}$ geschliffene für Tische, Wandbekleidungen, Offenplatten, Pissoirs, und $\frac{1}{3}$ rohe für Gärtnereien, Sennereien u. s. w.). Der Elmer Schiefer eignet sich vorzüglich zu Schreibtafeln, in welchen zur Zeit Deutschland der beste Abnehmer ist, indem beispielsweise in dem nun zu Ende gehenden Jahre 16,000 Mztr. oder beinahe $3\frac{1}{2}$ Millionen Stück nach dort verladen worden sind. — Auch die Fremden-Industrie fängt seit dem mit Hilfe bedeutender Bundes-Subsidien bewerkstelligten Bau der Klausenstrasse und seit der Thätigkeit eines rührigen „Verkehrsvereins“ an, in unserm an Naturschönheiten reichen Ländchen eine etwas grössere Rolle zu spielen, wenn auch die Meinungen über das Netto-Ergebnis derselben für unsere Volkswirtschaft, wegen der allzu kurzen Saison, noch ziemlich geteilt sind; unbestritten ist der Erfolg jedenfalls in Bezug auf die Personenfrequenz der Eisenbahnen und den für den Bauer stets am besten rentierenden Absatz von frischer Milch und Butter. — Im Uebrigen haben das

relativ grosse Steuervermögen und die davon zum grossen Teil abhängige staatliche Fürsorge auf den kulturellen und humanen Gebieten, dann das stark entwickelte Krankenkassenwesen, die Vermehrung der „Gemeindewerke“ in einigen von der Krisis betroffenen Gemeinden sowie die nie versiegende Privatwohlthätigkeit über manche Not hinweggeholfen; nie und nimmer können jedoch diese Faktoren die normalen Arbeitsgelegenheiten ersetzen. Werden auch die Zeiten kaum wieder kommen, wo unsere in den bessern Zeiten dicht besiedelte Thalsohle nochmals einen erheblichen Zuwachs in der Bevölkerung erhalten könnte, so muss es doch im Wunsche jedes Vaterlandsfreundes liegen, wenigstens dem langsamem Rückgang derselben Einhalt zu thun, in welcher Hinsicht man nun die Blicke den der Verwirklichung harrenden Elektrizitätswerken zuwendet.



Am Schlusse angelangt, muss der Verf. gestehen, durchaus kein einheitliches Werk geschaffen zu haben. Der Grund davon lag in erster Linie in dem Umstande, dass die Industrien des Glarnerlandes, durch tausend Fäden mit der übrigen Schweiz und dem Ausland verknüpft, nicht isoliert behandelt werden konnten, und der Kreis der Beobachtungen sich daher fast von selbst fortwährend erweiterte; dass der Verf. schliesslich dazu gelangte, der gesamten schweizerischen Zeugdruckerei — welche zu verschiedenen Zeiten üppig grünte und blühte und Früchte trug und nun einem altersschwachen, knorrigen Baume mit nur wenigen jungen Trieben vergleichbar geworden ist — durch eine ausführliche Schilderung ein Denkmal zu setzen, möge für die vielen Abschweifungen als Entschuldigung dienen. Anderseits war es dem Verf. leider nicht möglich, das ganze in der Vorbemerkung zu Teil I entwickelte Programm durchzuführen, und wagt er es auch nicht, die Ergänzung des Fehlenden schon jetzt für eine spätere Zeit in Aussicht zu stellen. Am meisten Grund zur Klage hätten wohl diejenigen, bis jetzt die Mehrheit bildenden Leser des Glarner historischen Jahrbuches, die an der Technik kein direktes Interesse nehmen und für welche verschiedene Abschnitte vorlauter Chemie und Mechanik jedenfalls ungeniessbar geworden

sind; sie mögen berücksichtigen, dass für die Eingeweihtern das Interesse gerade da anfängt, wo die allgemeinen Ausdrücke aufhören und bestimmten Angaben Platz machen; auch hofft der Verf., dem Verein, welcher die Würdigung der Vergangenheit und ihrer Beziehungen zur Gegenwart bezweckt, einige neue Freunde zugeführt zu haben. Gewiss wird ihm zwar der Vorwurf nicht erspart bleiben, viel zu viel Einzelheiten, besonders aber zu viele Notizen über Persönlichkeiten, über diese und jene Geschäftsfirma u. s. w. gebracht zu haben. Doch liess er sich von der Ansicht leiten, dass das Volk aus der Gesamtheit der Einzelnen besteht und dass nur die eingehende Kenntnis dessen, wie dieselben gelebt und für sich und Andere gearbeitet haben, zu einem richtigen volkswirtschaftlichen Gesamtbilde führt und namentlich einen Einblick in das Wogen und Ringen, wie es in den meisten schweizerischen Export-Industrien vor sich geht, gestattet; nur auf dem angedeuteten Wege erfahren wir Näheres über die Männer, welche jeweilen an entscheidenden Wendepunkten die Lage richtig erfasst und der Industrie neue Bahnen geöffnet haben, während die grosse Menge der ihren Spuren Nachgehenden halb unbewusst „dem Zuge der Zeit“ folgten. — Und wenn von den vielen Gestalten, die nun an unserm geistigen Auge vorübergezogen sind, gewiss nur wenige als „grosse“ Männer im gewöhnlichen Sinne des Wortes zu bezeichnen sind, so schwebten dem Verf. doch häufig, wenn er über der Arbeit sass, die Strophen aus *Longfellow's „Psalm of Life“* vor:

Lives of great men all remind us
 We can make our lives sublime,
 And, departing, leave behind us
 Footprints on the sands of time; —

 Footprints, that perhaps another,
 Sailing o'er life's solemn main,
 A forlorn and shipwrecked brother,
 Seeing, shall take heart again.

 Let us, then, be up and doing,
 With a heart for any fate;
 Still achieving, still pursuing,
 Learn to labour and to wait.
